

9 Schweine und Ferkel

Die Schweineproduktion in der EU ist geprägt durch regionale Erzeugungsschwerpunkte und Handelsströme für Ferkel, Schlachtschweine und Schweinefleisch. Das wirtschaftlich schwierige letzte Jahrzehnt hat den Strukturwandel in der Schweineproduktion und Ferkelerzeugung europaweit beschleunigt. Innerhalb der EU ist Deutschland nach Spanien der größte Schweinefleischproduzent und Exporteur für Schweinefleisch. Durch den Ausbau der Mastkapazitäten, vor allem in den nordwestdeutschen Veredelungsregionen, aber auch in einigen anderen Teilen Europas, hat der Ferkelhandel zwischen den Mitgliedstaaten der Gemeinschaft und auch über deren Grenzen hinaus zugenommen. Der Aufbau von Großbetrieben zur Ferkelerzeugung, vorrangig in Dänemark, den Niederlanden und in Ostdeutschland, sowie die besseren biologischen Leistungen haben das Ferkelangebot dort größer werden lassen. Ein hoher Gesundheitsstatus im Bestand, überdurchschnittliche biologische Leistungen, Kostenreduktion und eine Mäster-Direktanbindung in der Vermarktung sind nach wie vor von großer Bedeutung. Durch jährlich steigende Ferkel- und Schlachtschweineimporte wuchsen die Schlachtzahlen in Deutschland bis Mitte des Jahrzehnts auf fast 60 Mio. Schweine an, 2020 waren es nur noch 51,7 Mio., Tendenz weiter abnehmend. Deutschland ist aber weiterhin Nettoexporteur, mit steigender Abhängigkeit vom Export, da der Verbrauch stärker zurückgeht als die Erzeugung. Gute Absatzmöglichkeiten bestanden sowohl innerhalb der EU, als auch auf Drittlandmärkten.

Seit 2019 wird der globale und seit 2020 auch der deutsche Schweinemarkt überschattet von der Afrikanischen Schweinepest (ASP). Global gesehen brach die Schweinefleischproduktion 2019 aufgrund der dezimierten Schweinebestände in China infolge der ASP deutlich ein, was 2020 und 2021 einen enormen Importbedarf auslöste, der wiederum weltweite Auswirkungen auf den Schweinemarkt hat. Die Preissteigerungen in China und der Importsog befeuerten den EU-Außenhandel. Dadurch waren 2019 und Anfang 2020 bis zum Beginn der Corona-Pandemie Spitzenpreise für die deutschen Schweinehalter möglich. Mit der Corona-Pandemie und den ersten ASP-Fällen an der polnischen Grenze geriet der deutsche Schweinemarkt infolge der Importsperrn auf allen wichtigen Drittlandmärkten unter Druck. Die im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg massiv gestiegenen Produktionskosten haben auch dieses Jahr wieder viele Landwirte zum Ausstieg aus der Schweineproduktion veranlasst und den Strukturbruch in der Schweinehaltung damit weiter befeuert.

9.1 Welt

Bestände -  9-1 Verschiedene Faktoren haben in den letzten Jahrzehnten dazu geführt, dass sich der globale Schweinebestand unterschiedlich entwickelt hat. Im Jahr 2021 nahm der weltweite Schweinebestand gegenüber dem Vorjahr um 4,6 % zu. Dies ist vor allem auf die Erholung der Bestände in China zurückzuführen, deren Schweinepopulation nach dem Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest im Jahr 2018 drastisch zurückgegangen war.

In China, wo ca. 57 % (~449,2 Mio. Schweine) des Weltbestandes gehalten werden, nahm die Tierzahl bis 2010 jährlich zu. Ab 2013 waren die Bestandszahlen aufgrund des Ausstiegs kleiner Produzenten, die mit den unwirtschaftlichen niedrigen Preisen und erhöhten Umweltauflagen nicht zurechtkamen, rückläufig. Mit der Verabschiedung des 13. Fünfjahresplans im Jahr 2016 gab China die Leitlinien für die kommenden Jahre vor. Vorgaben macht die chinesische Regierung beim Umwelt- und Gewässerschutz. Die Schweinehaltung soll aus dem Bereich von Wasserstraßen und bevölkerungsrei-

chen Gebieten abziehen. Nachdem 2018 erstmals in einem chinesischen Nuttschweinebestand die Afrikanischen Schweinepest (ASP) nachgewiesen wurde, haben sich bis Ende 2019 die chinesischen Schweinebestände etwa um ein Drittel dezimiert. Der massive Bestandsrückgang hatte zur Folge, dass im Jahr 2019 der Erzeugerpreis in China auf ein astronomisches Hoch von umgerechnet 6,31 €/kg SG anstieg. Der hohe Importbedarf Chinas führte dazu, dass jedes zweite Exportschwein der EU nach China geliefert wurde. Die EU-Exporte nach China lagen damit 78,1 % über dem Vorjahr. Spanien, Deutschland, Dänemark, die USA und Kanada waren die wichtigsten Importländer Chinas.

In der EU, mit dem zweit größten Schweinebestand auf der Welt, (18 % des globalen Schweinebestands) nehmen die Tierzahlen zuletzt wieder seit 2018 ab. Allerdings haben sich die Bestände der einzelnen Mitgliedsstaaten unterschiedlich entwickelt. Während Deutschland seine Bestände 2021 weiter abstockte, führten die gestiegene Schlachtschweinepreise aufgrund der boomenden Nachfrage Chinas hauptsächlich in Spanien, Dänemark und Frankreich 2020 zu Bestandsaufstockungen. 2021 konnte Spanien seine Bestände weiter um

Tab. 9-1 Schweinebestände der Welt, der EU und Deutschlands

in 1.000 Tiere	2000	2010	2018	2019	2020	2021 ^v ▼	21/20 in %
China	416.336	467.652	428.070	310.410	406.500	449.220	+10,5
USA	59.110	64.725	75.070	76.833	77.312	74.466	-3,7
Brasilien	32.440	36.652	38.427	37.850	37.350	35.688	-4,4
Russland	15.824	17.251	23.600	25.048	25.744	26.200	+1,8
Welt	760.234	792.616	764.743	649.355	749.551	784.214	+4,6
Spanien	22.149	25.707	30.804	31.246	32.796	34.454	+5,1
Deutschland	25.767	26.509	26.445	26.053	26.070	23.620	-9,4
Dänemark	12.642	12.293	12.642	12.728	13.391	13.152	-1,8
Frankreich	15.168	14.279	13.713	13.510	13.939	12.941	-7,2
Niederlande	12.822	12.206	11.909	11.921	11.541	10.872	-5,8
Polen	16.992	14.776	11.028	11.216	11.727	10.242	-12,7
Italien	8.646	9.321	8.492	8.510	8.543	8.408	-1,6
Belgien/Lux.	7.266	6.176	6.292	6.169	6.300	6.121	-2,8
Rumänien	4.797	5.428	3.925	3.834	3.750	3.765	+0,4
Österreich	3.348	3.134	2.777	2.773	2.807	2.786	-0,7
Ungarn	4.834	3.169	2.872	2.634	2.850	2.726	-4,4
V. Königr.	5.948	4.385	4.648	4.741	.	.	.
EU¹⁾	150.773	147.976	148.166	147.887	145.887	141.556	-3,0
NS/HH/HB	7.518	8.308	8.367	8.306	8.412	7.757	-7,8
N.-Westf.	6.189	6.369	6.956	6.928	6.840	6.288	-8,1
Bayern	3.673	3.550	3.195	3.062	3.025	2.742	-9,4
B.-Württ.	2.242	2.083	1.699	1.610	1.646	1.467	-10,9
S.-Holstein	1.366	1.503	1.414	1.406	1.403	1.211	-13,7
S.-Anhalt	847	1.113	1.125	1.134	1.101	1.103	+0,2
Meckl.-Vorp.	659	781	833	812	833	700	-16,0
Brandenb/B.	751	799	752	785	787	696	-11,5
Thüringen	684	803	738	691	700	618	-11,7
Sachsen	599	666	670	654	661	609	-7,8
Hessen	839	674	539	513	515	446	-13,5
R.-Pfalz	376	245	156	152	144	123	-14,8
Saarland	24	8	3	3	2	2	-13,6

1) ab 2020 EU-27 ohne V. Königreich

Quellen: USDA; EU-KOM; DESTATIS; AMI

Stand: 09.09.2022

5,1 % aufstocken. Dagegen setzte die Corona-Pandemie und die eingebrochene Nachfrage Chinas ab dem zweiten Halbjahr 2021 die Schlachtschweinepreise stark unter Druck und führte in den meisten EU-Ländern zu einem Abbau der Bestände. In Deutschland wurde die Corona-bedingte Absatzkrise nach dem Ausbruch der ASP im September 2020 zusätzlich verstärkt, denn seitdem ist der Absatz von deutschem Schweinefleisch auf den meisten Drittlandsmärkten nicht mehr möglich.

Beim drittgrößten Produzenten der Welt, den USA (Anteil 9,5 %), ist der Schweinebestand im Jahr 2021 um -3,7 % zurückgegangen. 2013 gab es in den USA durch das Auftreten der Porcinen Epizootischen Diarrhoe (PED) einen Einbruch in den Bestandszahlen, jedoch werden seit 2014 wieder mehr Schweine gehalten. Im Jahr 2019 zählte der US-Schweinebestand 78,2 Mio. Tiere. Die zusätzlich produzierten Mengen wurden hauptsächlich nach Asien exportiert, was durch ein bilaterales Handelsabkommen zwischen den USA und China erleichtert wurde. Für das Jahr 2020 zeichnete

sich allerdings eine Trendwende ab. Aufgrund der pandemiebedingten Schließungen der Gastronomie geriet die Inlandsnachfrage ins Stocken, worauf die Schweinepreise fielen und die US-Farmer ihre Bestände wieder reduzierten. Auch die hohen Futterkosten und Probleme mit der Viruserkrankung Porcines Reproductives und Respiratorisches Syndrom (PRRS) trug 2021 zum Herdenabbau bei.

In Brasilien, dem Staat mit der größten südamerikanischen Schweinepopulation, nimmt seit 2016 der Bestand ab. Gegenüber 2020 betrug im Jahr 2021 die Abnahme -4,4 %.

Russland hat mit dem Auseinanderbrechen der Sowjetunion einen bedeutenden Teil seiner landwirtschaftlichen Produktion eingebüßt. Zudem kam es 2014 zum Russlandembargo, wodurch die Importmenge aus der EU stark einbrach. Um die wachsenden Fleischbedarf zu decken und die Selbstversorgung zu erhöhen, unternimmt der russische Staat enorme Anstrengungen.

Tab. 9-2 Schweinefleischerzeugung (Nettoerzeugung) in der Welt, der EU und in Deutschland

in 1.000 t SG	2000	2010	2018	2019	2020	2021 ▼	21/20 in %
China	39.660	51.384	54.040	42.550	36.340	47.500	+30,7
EU¹⁾	21.684	22.627	23.156	22.996	23.219	23.638	+1,8
USA	8.596	10.186	11.943	12.543	12.845	12.560	-2,2
Brasilien	2.010	3.195	3.763	3.975	4.125	4.365	+5,8
Russland	1.341	1.987	3.155	3.324	3.611	3.700	+2,5
Welt	84.760	102.899	111.921	101.030	95.767	107.730	+12,5
Spanien	2.912	3.369	4.530	4.641	5.003	5.180	+3,5
Deutschland	3.982	5.443	5.343	5.227	5.112	4.965	-2,9
Frankreich	2.318	2.232	2.182	2.200	2.201	2.204	+0,1
Polen	1.892	1.741	2.082	1.979	1.974	1.976	+0,1
Dänemark	1.624	1.666	1.581	1.499	1.595	1.724	+8,0
Niederlande	1.623	1.288	1.536	1.628	1.662	1.719	+3,5
Italien	1.488	1.633	1.471	1.448	1.271	1.335	+5,1
Belgien	1.065	1.124	1.073	1.039	1.099	1.140	+3,8
V. Königr.	923	774	927	960	.	.	.
Österreich	502	542	510	502	503	502	-0,2
Ungarn	375	416	436	435	448	463	+3,3
Portugal	.	384	362	366	358	359	+0,3

1) ab 2020 EU-27 ohne V. Königreich

Quellen: USDA; EU-KOM; DESTATIS; AMI

Stand: 13.09..2022

2021 wurden 26,2 Mio. Schweine gehalten (+1,8 % gg. 2020).

Erzeugung -  **9-2** Nach einem Einbruch im Jahr 2007, ausgelöst durch die damalige Reduzierung des Schweinebestandes in China, hat sich der jährliche globale Produktionszuwachs bis 2018 stetig fortgesetzt. Der jahrelange Aufwärtstrend wurde allerdings nach dem Ausbruch der ASP in China gestoppt. Im Jahr 2019 ist die Weltschweinefleischerzeugung im Vergleich zum Vorjahr um -9,7 % zurückgegangen. Auch 2020 nahm die globale Produktion weiter ab. 2021 ist die Schweinefleischproduktion aufgrund der Produktionssteigerung in China dagegen wieder um 12,5 % angestiegen.

Die drei wichtigsten Produktionsländer für Schweinefleisch waren im Jahr 2021, analog zu den Beständen, China mit einem Anteil von 44 % an der Weltproduktion, gefolgt von der EU-28 mit 22 % und den USA mit 12 %. Gemeinsam decken diese drei Nationen bzw. -bünde 78 % der Weltproduktion ab. Offensichtlich wird, dass neben den Beständen auch das produktionstechnische Niveau Einfluss auf die Erzeugung hat. Überdurchschnittlich ist das Leistungsniveau in Europa und den USA, unterdurchschnittlich ist es dagegen in China, Südamerika und Russland.

Seitdem 2018 in China die Afrikanische Schweinepest ausgebrochen ist, sank die Inlandserzeugung innerhalb von zwei Jahren von 54,0 Mio. t auf 36,3 Mio. t. Mithilfe massiver staatlicher Unterstützung konnten industrielle Schweineunternehmen durch den Bau riesiger mehrstöckiger Schweinefarm enorm steigern.

Die turbulenten Marktentwicklungen im Zuge der ASP und der Corona-Pandemie haben sich auf die Schweinefleischerzeugung der einzelnen EU-Mitgliedsstaaten unterschiedlich ausgewirkt. Spanien hat erheblich von dem massiv gestiegenen Importbedarf und den hohen Preisen in China profitiert und seine Fleischerzeugung im Jahr 2020 um +11 % gesteigert. Seine führende Position als wichtigstes EU-Erzeugerland konnte Spanien auch 2021 weiter ausbauen. Dort stieg die Schweinefleischerzeugung um 3,6 % auf 5,2 Mio. t. In vielen anderen europäischen Ländern ist dagegen die Erzeugung von Schweinefleisch zurückgegangen, da Schlachthöfe und Verarbeitungsunternehmen mit dem Wegfall der Außer-Haus-Verpflegung und einem veränderten Verbraucherverhalten während des Lockdowns ihre Produktion zurückgefahren haben. 2021 konnte die meisten EU-Staaten mit der Lockerung der Coronarestriktionen die Schweinefleischproduktion wieder steigern. Einen noch überdurchschnittlichen Zuwachs von 8,1 % auf 1,7 Mio. t gab es laut EUROSTAT 2021 in Dänemark. Auch Belgien und die Niederlande verzeichneten überdurchschnittliche Anstiege bei der Schweinefleischproduktion und zwar von 3,8 % auf 1,15 Mio. t beziehungsweise 3,4 % auf 1,72 Mio. t. Die stockende Ausfuhr von Ferkeln und Schlachtschweinen, vor allem nach Deutschland, führte dazu, dass in diesen Ländern mehr Tiere selbst gemästet und geschlachtet wurden.

Ab Ende 2013 wurde die USA von der Durchfallerkrankung PED heimgesucht, die negative Auswirkungen auf die Produktions- und Exportzahlen hatte. Seit 2015 gibt es jedoch einen anhaltenden Wachstumstrend, der sich auch 2020 mit einem Plus von 7,5 % im Vergleich zum

Tab. 9-3 Internationaler Handel mit Schweinefleisch

in 1.000 t	2000	2010	2018 ³⁾	2019	2020	2021 ^v	21/20 in %
Importe							
China und Hongkong	277	744	1.868	2.782	5.659	4.694	-17,1
Japan	947	1.198	1.480	1.493	1.412	1.420	+0,6
Mexiko	276	573	972	985	945	1.155	+22,2
Südkorea	184	381	753	694	554	570	+2,9
USA	438	390	473	429	410	535	+30,5
Philippinen	28	158	283	222	167	458	+174,3
Vietnam	.	1	78	73	225	300	+33,3
Kanada	68	181	228	242	273	263	-3,7
Australien	47	183	216	269	201	210	+4,5
EU¹⁾²⁾	19	29	169	164	160	99	-38,1
Russland	307	818	84	107	13	16	+23,1
Welt	2.950	5.460	8.533	9.308	11.691	11.607	-0,7
Exporte							
EU¹⁾²⁾	1.311	1.651	3.978	4.266	5.175	4.990	-3,6
USA	584	1.915	2.666	2.867	3.302	3.187	-3,5
Kanada	660	1.109	1.277	1.284	1.546	1.479	-4,3
Brasilien	162	598	722	861	1.178	1.321	+12,1
Mexiko	59	77	177	234	344	319	-7,3
Chile	17	126	190	223	295	268	-9,2
V. Königr.	0	0	303	334	346	256	-26,0
Russland	0	0	37	68	156	158	+1,3
Welt	3.084	5.884	9.361	10.363	12.564	12.209	-2,8

1) ab 2020 EU-27 ohne V. Königreich

2) nur Handel mit Drittländern

3) letztes Jahr ohne ASP-bedingte Verschiebungen

Quelle: USDA

Stand: 14.09.2022

Jahr 2018 fortsetzte. 2021 ist die Schweinefleischerzeugung allerdings zum ersten Mal seit sieben Jahren wieder gesunken. Gründe waren der Abbau der Schweinebestände sowie ein Mangel an Arbeitskräften. Mit 12,6 Mio. t waren die USA aber immer noch der weltweit drittgrößte Schweinefleischproduzent.

In Brasilien hat das Wirtschaftswachstum der letzten Jahre dazu geführt, dass der Fleischkonsum und damit auch die Schweinefleischerzeugung kontinuierlich angestiegen ist. Obwohl die COVID-19-Pandemie Brasiliens Wirtschaft im Jahr 2020 hart getroffen hat, konnte die Nettoerzeugung gegenüber 2018 aufgrund lukrativer Exporte nach Asien nochmals um +9,6 % zulegen. Dieser Trend setzte sich auch 2021 mit einem weiteren Plus von 5,8 % fort.

Der mit 3,7 Mio. t weltweit fünftgrößte Schweinefleischerzeuger Russland hat seine Produktion in den letzten Jahren zur Erhöhung der Selbstversorgung deutlich ausgeweitet. Neue Investitionsprojekte haben dazu geführt, dass gegenüber 2018 im Jahr 2020 14,5 % mehr Schweinefleisch erzeugt wurde. Im Jahr 2021 fiel das Wachstum jedoch aufgrund von Tierverlusten durch die Afrikanischen Schweinepest und andere Tierkrankheiten

(PRRS), sowie regionalen Dürren und gestiegenen Produktionskosten mit einem Wachstum von +2,5 % nur noch moderat aus.

Welthandel - Tab. 9-3 Der Welthandel mit Schweinefleisch war 2019 und 2020 von drastischen Verschiebungen der Ex- und Importströme durch den enorm gestiegenen Importbedarf Chinas aufgrund der dezimierten Bestände durch die Afrikanischen Schweinepest geprägt. Im Jahr 2020 gingen 48 % aller internationalen Schweinefleischimporte nach China. Auch 2021 war China mit 4,7 Mio. t, was 40 % der weltweiten Importmenge entspricht, wichtigster Abnehmer von Schweinefleisch und Nebenprodukten. Auch die Turbulenzen auf den Weltmärkten im Zuge der COVID-19-Pandemie hatten erhebliche Auswirkungen auf die Warenströme.

Im Export von Schweinefleisch ist die EU führend. Mit einem Anteil von 41 % der globalen Exporte und einer Menge von knapp 5 Mio. t ist die EU der größte Schweinefleisch-Exporteur der Welt. Fast die Hälfte der EU-Schweinefleischexporte gingen 2021 nach China (2,5 Mio. t) gefolgt von Japan (7,2 %), Philippinen (6,6 %) und Südkorea (5,4 %). Nach der EU gehören zu den Hauptexporteuren von Schweinefleisch die USA, Kanada und Brasilien. Im Vergleich zum Vorjahr wurden

Tab. 9-4 Zuchtsauenbestände der EU und Deutschlands

in 1.000 Tiere	2000	2010	2019	2020	2021 ▼	21/20 in %
Spanien	2.525	2.458	2.604	2.666	2.712	+1,7
Deutschland	2.584	2.265	1.806	1.714	1.602	-6,5
Dänemark	1.377	1.297	1.254	1.286	1.245	-3,2
Frankreich	1.412	1.130	992	979	941	-3,9
Niederlande	1.285	1.107	1.052	928	918	-1,1
Polen	1.590	1.362	771	830	665	-19,8
Italien	743	739	579	591	573	-3,0
Serbien	.	563	467	472	434	-8,1
Belgien	728	512	399	399	389	-2,4
Rumänien	.	364	316	324	306	-5,3
Ungarn	472	307	234	246	243	-1,2
Portugal	322	248	242	237	234	-1,2
EU¹⁾	12.779	13.782	11.975	11.410	11.031	-3,3
Niedersachsen	643	574	447	439	429	-2,3
Nordrhein-Westfalen	529	472	398	372	350	-6,0
Bayern	400	318	212	198	185	-6,5
Sachsen-Anhalt	100	134	139	129	132	+2,5
Baden-Württemberg	296	229	143	137	123	-10,0
Schleswig-Holstein	116	109	85	78	74	-5,0
Mecklenburg-Vorpommern	74	82	94	84	73	-12,6
Brandenburg	96	100	95	93	70	-24,4
Thüringen	82	97	83	77	68	-11,1
Sachsen	79	76	70	68	65	-5,4
Hessen	75	55	33	32	27	-14,4
Rheinland-Pfalz	35	20	9	9	7	-22,2
Saarland	2	1	0	0	0	±0,0

1) ab 2020 EU-27 ohne V. Königreich

Quellen: EUROSTAT; DESTATIS

Stand: 14.09.2022

2021 weltweit rund 0,2 Mio. t weniger Schweinefleisch in die verschiedenen Zielländer exportiert (- 3,6 % gg. 2020). Die USA exportiert hauptsächlich nach China, Mexiko, Japan, Südkorea sowie Kanada. Der große Schweinefleischbedarf Chinas aufgrund der ASP sowie Zollsenkungen im Rahmen eines Handelsabkommens sorgten dafür, dass erstmals seit Jahren Mexiko als Hauptdestinationsland für US-Schweinefleischexporte von China verdrängt wurde. Der US-Absatz ins Reich der Mitte stieg 2020 gegenüber dem Vorjahr um +126 %. Mit der wieder gestiegenen chinesischen Eigenproduktion sind die US-Schweinefleischexporte nach China im Jahr 2021 gegenüber dem hohen Vorjahresniveau um 29,1 % auf 734.620 t eingebrochen. Bei der Menge war Mexiko mit einem Absatzplus von 27,1 % auf 874.590 t wieder der wichtigste Abnehmer.

Drittgrößter Schweinefleischexporteur ist Kanada mit 1,479 Mio. t im Jahr 2021. Kanadisches Schweinefleisch wurde traditionell hauptsächlich in die USA, Japan und nach Russland ausgeführt. Seit Mitte 2014 fällt jedoch auch hier der russische Absatzmarkt weg, so dass Kanada 2021 Schweinefleisch ebenfalls größtenteils nach China exportierte, gefolgt von Japan, den USA, Mexiko und den Philippinen. Die Gesamtausfuhr nach China brach 2021 allerdings um fast die Hälfte auf 284.570 t ein.

Brasilien hat sich innerhalb weniger Jahre zu einem „Global Player“ im Schweinesektor entwickelt. 2020 landete das Land mit 1,18 Mio. t wiederum auf Platz vier der weltweit größten Exporteure für Schweinefleisch. Im Gegensatz zur EU, USA und Kanada galten die russischen Exportbeschränkungen für Brasilien nicht. Davon konnte das Land bis November 2017 profitieren und über 40 % seiner Exporte nach Russland verkaufen. Seitdem russische Kontrollen jedoch Rückstände eines Wachstumsförderers in Schweinefleisch aus Brasilien nachgewiesen haben, gelten auch für Brasilien Importbeschränkungen. Die Exporteinbußen konnten aber durch die Ausfuhren nach China überkompensiert werden, so dass die Exportmengen in den letzten Jahren deutliche angestiegen sind. 2021 konnte Brasilien seinen bisherigen Mengenrekord bei den Schweinefleischexporten verzeichnen (+12,1 % gg. Vj). Auch für Brasiliens Schweinefleischexporteure blieb China mit einer abgesetzten Menge von 533.700 t im Jahr 2021 der Hauptkunde. Weitere wichtige Zielländer waren Chile mit 61.000 t, Vietnam mit 44.900 t und Argentinien mit 37.800 t.

Japan war weltweit viele Jahre lang der größte Importeur von Schweinefleisch, musste diesen Rang allerdings an China abtreten. 2021 wurden ca. 1,43 Mio. t

Tab. 9-5 Versorgung der EU mit Schweinefleisch

2021	Bruttoeigen- erzeugung	Ausfuhr- überschuss ¹⁾	Ver- brauch	Selbstversor- gungsgrad	Pro-Kopf- Ver- brauch
				▼ in %	in kg
		in 1.000 t			
Dänemark	2.036	1.717	319	638	49,4
Niederlande	1.937	1.363	574	337	32,8
Irland	361	231	130	278	26,0
Belgien/Luxemburg	1.151	686	465	248	40,2
Spanien	5.179	2.741	2.438	212	51,4
Deutschland	4.726	1.157	3.569	132	42,9
Österreich	471	108	363	130	43,1
Finnland	176	31	145	121	26,2
Frankreich	2.274	305	1.969	115	29,1
Ungarn	447	-2	449	100	46,1
Polen	1.818	-146	1.964	93	51,9
Portugal	343	-81	424	81	41,2
Schweden	254	-71	325	78	31,3
Kroatien	143	-69	212	67	45,9
Italien	1.325	-733	2.058	65	34,7
Rumänien	395	-319	714	55	33,1
Tschechien	252	-232	484	52	45,2
EU²⁾	23.795	6.154	17.641	135	39,4

1) einschließlich lebender Tiere, Einzelstaaten mit Intrahandel; EU ohne Intrahandel
2) ab 2020 EU-27 ohne V. Königreich

Quellen: AMI, eig. Berechnungen

Stand: 14.09.2022

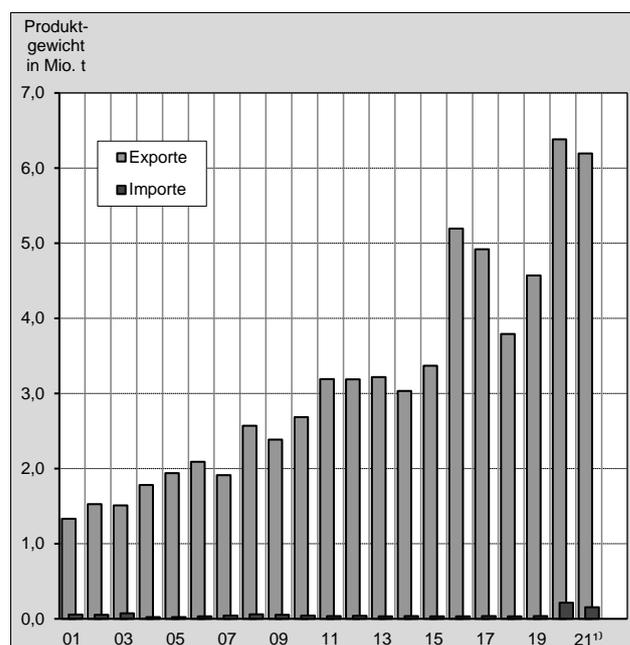
Schweinefleisch nach Japan importiert. Die großen Lieferanten sind die EU, die USA und Kanada. Durch Schutzklauseln in Form von Kontingenten und Abschöpfungszöllen wird die japanische Produktion geschützt. Die Produktion in Japan wäre aufgrund der hohen Produktionskosten sonst nicht wettbewerbsfähig. 2021 ist die nach Japan eingeführte Schweinefleischmenge mit einem Plus von 0,9 % leicht angestiegen. Vor Japan führte 2021 China mit Hongkong die Importliste an.

Bis Ende 2009 fungierte Hongkong, Sonderverwaltungszone im chinesischen Staat, als Transitland für den Handel mit Staaten, mit denen China keine Handelsabkommen abgeschlossen hatte. Später wurde dann ein Handelsabkommen für Schweinefleisch und -produkte zwischen China und Deutschland geschlossen. Mehrere deutsche Schlachtbetriebe wurden nach entsprechenden Inspektionen für Lieferungen ins Reich der Mitte auditiert. Seit dem Ausbruch der ASP darf jedoch kein deutsches Schweinefleisch mehr in China importiert werden.

Die Schweinefleischproduktion in China ist 2016 auf den tiefsten Stand seit 2011 gefallen. Die Preise lagen 2017 deutlich unter den Preisen der Vorjahre. Dies führte zu einem Abfall der Schweinefleischimporte und der Importe von Nebenprodukten. Mit dem Ausbruch der ASP im August 2018 brach die chinesische Schweinefleischproduktion um -32 % ein. Der weiter wachsende Fleischhunger Chinas und die ASP führten dazu, dass 2020 die Importmenge um +203 % auf 5,6 Mio. t Schweinefleisch anstieg. Im Jahr 2015, 2016 und 2018

war Deutschland der Hauptlieferant für Schweinefleisch. Jedoch ließ Spanien zahlreiche Schlachtunternehmen für den Chinaexport zertifizieren, so dass ab 2019 Spanien Platz 1 der Importländer Chinas einnimmt. Die Ausfuhrmenge an spanischem Schweinefleisch

Abb. 9-1 EU-Außenhandel mit Schweinefleisch und lebenden Schweinen



Quelle: EU-KOM

Stand: 15.09.2022

nach China stieg 2020 um +123 % an. Nachdem im September 2020 auch in Deutschland die ersten ASP-Fälle auftraten, wurden von China unmittelbar ein Importstopp für deutsches Schweinefleisch verhängt. Diese Lieferlücke wurde besonders durch weitere spanische Importe geschlossen.

Mexiko hat sich in den letzten Jahren zum drittgrößten Schweinefleischimporteure entwickelt und importierte 2021 rund 1,15 Mio. t Schweinefleisch (+21,7 % gg. 2020). Die Entwicklung der Importe aus den USA ist nicht absehbar und hängt von deren Handelspolitik ab.

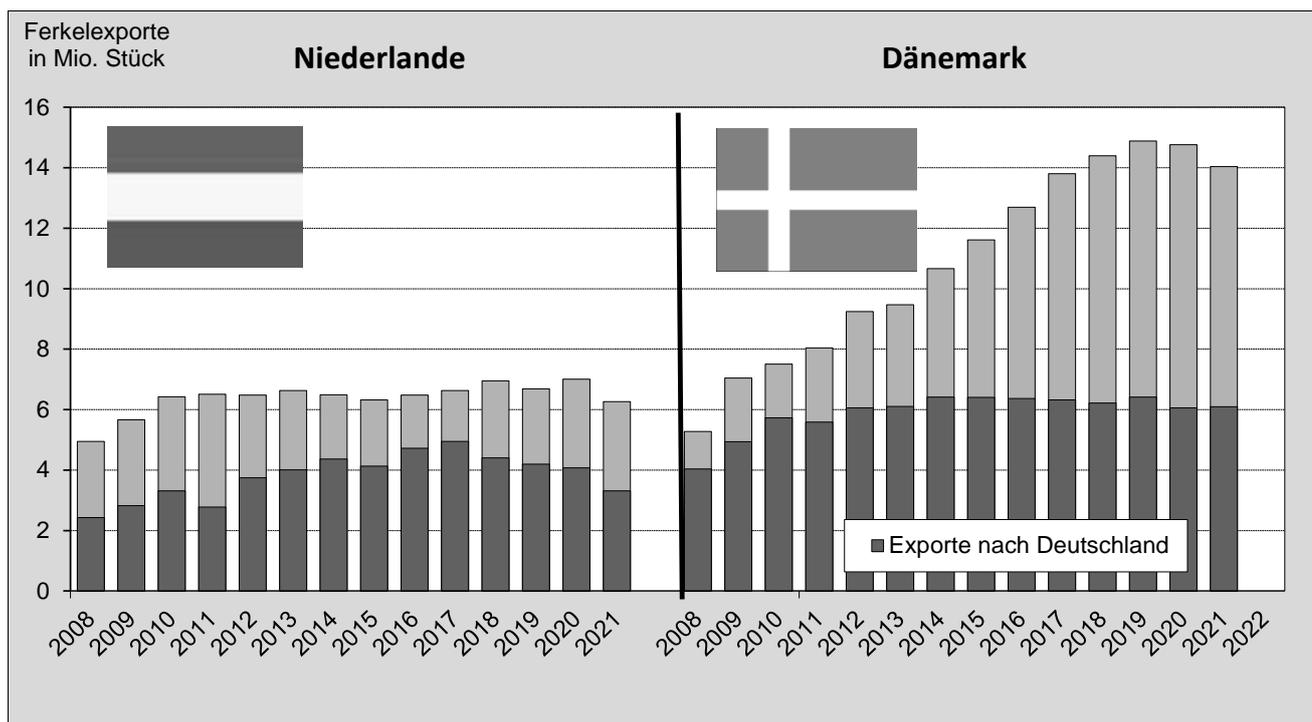
Die Importmengen von Schweinefleisch nach Russland waren von der Regierung durch zollbegünstigte Kontingente festgeschrieben. 2012 wurden diese Kontingente gekürzt, um die heimische Produktion zu stärken. Immer wieder kam es zu veterinärrechtlichen Beanstandungen und Handelsbeschränkungen von Seiten Russlands. Anfang 2014 wurde eine Importblockade für EU-Schweinefleisch verhängt. Grund dafür waren Ausbrüche der Afrikanischen Schweinepest (ASP) in Polen und Litauen. Im August 2014 wurde das Importverbot aus politischen Gründen auch auf die USA und Kanada ausgeweitet. Die EU, als bis dahin wichtigster Exporteur von Schweinefleisch, hatte ab 2014 entsprechende Einbußen zu verzeichnen. Russland importierte 2021 nur noch 13.000 t Schweinefleisch. 2010 waren es noch 818.000 t. Inzwischen kann Russland seinen Bedarf an Schweinefleisch mit der heimischen Produktion eigenständig decken und hat sich schon zu einem Exportland für die Ukraine, Weißrussland, Vietnam und Hongkong entwickelt.

Versorgung - Die Versorgung mit Schweinefleisch ist je nach Ernährungsgewohnheiten, religiösen Anschauungen und wirtschaftlicher Entwicklung sehr unterschiedlich. In muslimischen Ländern ist der Verzehr von Schweinefleisch nicht üblich. In den schwach entwickelten Ländern fehlt die Kaufkraft, um relativ teure tierische Lebensmittel zu kaufen. Das zur Fütterung der Tiere notwendige Getreide dient dort der unmittelbaren menschlichen Ernährung, ohne den mit Energie- und Eiweißverlust verbundenen Weg über das Tier zu nehmen.

9.2 Europäische Union

Bestände -  **9-1**  **9-4** In der EU belief sich 2021 der Schweinebestand auf fast 142 Mio. Schweine. 74 % der europäischen Schweine werden in 6 Mitgliedstaaten mit jeweils mehr als 10 Mio. Schweine gehalten. Im Jahr 2021 nahmen die Bestände in der EU um 4,3 Mio. Schweine ab. Dagegen konnten die spanischen Bestände eine Zunahme von 1,6 Mio. Schweinen (+5,1 % gg. Vj.) verzeichnen. Die 2021 am stärksten zurückgegangenen Schweinepopulation zeigte sich in Deutschland, wo 2,45 Mio. Schweinen (-9,4 % gg. Vj.) weniger gehalten wurden. Insgesamt nahm der Schweinebestand in der EU ab. Die Ursachen des Bestandsabbaus sind in den ökonomischen, bau- und düngerechtlichen Rahmenbedingungen, dem Abbau von Kleinsthaltungen insbesondere in Osteuropa und dem Ausbruch der ASP im Baltikum, Polen, Rumänien und zuletzt in Deutschland zu suchen. Spanien entwickelt sich in Folge seiner liberalen Bau- und Umweltgesetzgebung dagegen mehr und

Abb. 9-2 Ferkelexporte der Niederlande und Dänemarks



Quellen: PVE, NL; Landbrug und Fodevarer; DESTATIS; Danske Svineproducenter

Stand: 10.02.2022

Tab. 9-6 Marktpreise für Schlachtschweine in ausgewählten EU-Staaten

in €/kg SG ¹⁾	2000	2010	2019	2020	2021 ^v ▼	21/20 in %
Griechenland	1,68	1,61	1,92	1,82	1,65	-9,3
Portugal	1,50	1,53	1,79	1,76	1,61	-8,5
Österreich	1,43	1,38	1,76	1,68	1,57	-6,5
Spanien	1,42	1,46	1,66	1,64	1,54	-6,1
Dänemark	1,32	1,26	1,64	1,73	1,47	-15,0
Frankreich	1,39	1,30	1,59	1,52	1,45	-4,6
Deutschland	1,44	1,44	1,78	1,63	1,40	-14,1
Tschechien	.	1,42	1,67	1,55	1,37	-11,6
Polen	.	1,35	1,67	1,53	1,36	-11,1
Niederlande	1,27	1,29	1,58	1,45	1,29	-11,0
Belgien	1,38	1,30	1,43	1,29	1,22	-5,4
V. Königreich	1,57	1,60	1,49	.	.	.
EU²⁾	1,41	1,40	1,69	1,60	1,43	-10,6

1) Standardqualität, umgerechnet mit "grünen" Kursen, Handelsklasse E, zeitgewogenes Jahresmittel
2) ab 2020: EU-27 ohne V. Königreich

Quelle: AMI

Stand: 14.09.2022

mehr zur Schwerpunktregion der europäischen Schweineproduktion. Der Motor der Entwicklung in Spanien liegt in den Provinzen Katalonien und Aragon im Nordosten des Landes, dort werden 50 % der Schweine gehalten. Die Schlachtgewichte gehen in Spanien im Sommer auf unter 81 kg zurück.

In der EU-27 wurden 2021 11,03 Mio. Zuchtsauen gehalten. Knapp 80 % der Sauen werden in den 7 Mitgliedstaaten Spanien (25 %), Deutschland (15 %), Dänemark (11 %), Frankreich (9 %), die Niederlande (8 %), Polen (6 %) und Italien (5 %) gehalten. Der Zuchtsauenbestand geht bedingt durch einen scharfen Wettbewerb, teilweise schwierige wirtschaftliche Rahmenbedingungen und enorme Produktivitätssteigerungen seit Jahren zurück. In den letzten Jahren haben deutliche Verschiebungen bezüglich der Zuchtsauenhaltung ergeben. Spanien hat seine Bestände in den letzten Jahren deutlich aufgestockt. 2021 wuchs der spanische Sauenbestand nochmals um +1,7 % auf 2,7 Mio. Sauen. In Spanien war der Strukturwandel in der Schweinehaltung in den letzten Jahren groß. Bereits 2010 wurde die Hälfte der Muttersauen in Betrieben mit über 1.000 Sauen gehalten. In Deutschland ist der Sauenbestand von 2020 bis 2021 um 6,5 % zurückgegangen und hat sich gegenüber 2010 sogar um ein Viertel reduziert. Gründe sind hauptsächlich die stark verschärften gesetzlichen Anforderungen, die mit hohen Investitionskosten verbunden sind und von vielen Betrieben angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Lage nicht mehr umgesetzt werden können.

Auch in Dänemark (-3 %) und den Niederlanden (-1,4 %) wurden die Sauenbestände weiter reduziert. Die Zuchtsauenbestände in Dänemark wurden aufgrund der stärkeren Konkurrenz im Ausland und damit verbundenen Preisrückgängen im Ferkelverkauf leicht abgebaut. Auch die ASP in Polen und Deutschland hat zu einer geringe-

ren Nachfrage nach dänischen Ferkeln im Ausland geführt. Dennoch hat Dänemark 2021 fast 13,7 Mio. Ferkel exportiert, davon rund 5,6 Mio. nach Polen und 6,1 Mio. nach Deutschland.

In Polen ist der Zuchtsauenbestand aufgrund der ASP auch 2021 stark zurückgegangen (-19,8 % gg. Vj.). Polen ist neben Deutschland einer der Hauptkunden für dänische Ferkel. Damit es bei den Mastschweinen nicht zu deutlichen Engpässen kommt, werden Ferkel aus Dänemark, Deutschland und den Niederlanden eingeführt.

In einigen Ländern wie Slowenien, Litauen, Luxemburg, Griechenland und Finnland verschwanden binnen der letzten 10 Jahren über 30 % der Zuchtsauen.

Erzeugung -  **9-2** In der EU wurden 2021 etwa 23,6 Mio. t Schweinefleisch produziert. Dies sind 22 % der Welterzeugung. Rund 82 % davon entfallen auf die acht Mitgliedstaaten Deutschland, Spanien, Frankreich, Polen, die Niederlande, Dänemark und Italien. Noch im Jahr 2020 wurde in Deutschland mit 5,1 Mio. t Schlachtgewicht am meisten Schweinefleisch erzeugt. Durch die Schlachtung von ausländischen Schweinen war Deutschland bis dahin größter Schweinefleischproduzent in der EU (drittgrößter in der Welt) mit einem Produktionsanteil von 21 % der EU (5,3 % der Welt). 2021 hat nun Spanien Deutschland überholt und mit rund 5,2 Mio. t das meiste Schweinefleisch in der EU erzeugt. Insgesamt konnte die Schweinefleischproduktion der EU im Jahr 2021 ein leichtes Plus von 1,8 % verzeichnen.

Versorgung / Selbstversorgungsgrad -  **9-5** Hinsichtlich der Versorgung mit Schweinefleisch, also dem Saldo aus Produktion und Verbrauch, bestehen zwischen den einzelnen EU-Mitgliedstaaten große Unterschiede. Dies liegt neben der ausgeprägten Differenzie-

Tab. 9-7 Versorgung Deutschlands mit Schweinefleisch

in 1.000 t	2000	2010	2019	2020	2021 ^v	21/20 in %
Bruttoeigenerzeugung	3.881	4.928	4.753	4.740	4.726	-0,3
+ Einfuhr lebend	166	688	545	442	324	-26,7
- Ausfuhr lebend	65	127	64	65	78	+20,2
Nettoerzeugung	3.982	5.488	5.234	5.117	4.972	-2,8
Fleisch und Fleischerzeugnisse						
+ Einfuhr ¹⁾	1.049	1.146	1.083	977	911	-6,8
- Ausfuhr ¹⁾	584	2.154	2.425	2.367	2.314	-2,2
+ Bestandsveränderung	-10	.	.	.	.	.
Verbrauch	4.457	4.480	3.892	3.727	3.569	-4,2
Pro-Kopf-Verbrauch (kg)	54,2	54,8	46,9	44,8	42,9	-4,2
menschl. Verzehr (kg)	39,1	39,5	33,8	32,8	31,0	-5,5
Selbstversorgungsgrad (%)	87	110	122	127	132	+3,9

1) Außenhandel einschl. Zu Schätzungen zur Intrahandelsstatistik

Quelle: AMI

Stand: 14.09.2022

Die Erzeugung auch am unterschiedlichen Verbrauchsverhalten. Insgesamt wurden in der EU 2021 17,6 Mio. t Schweinefleisch verbraucht (-1,0 % gg. 2020). Bei der Bruttoeigenerzeugung (Tiere, die in der jeweiligen Region aufgewachsen sind) war Spanien mit 5,2 Mio. t Spitzenreiter, gefolgt von Deutschland (4,72 Mio. t) und Frankreich (2,3 Mio. t).

Im Saldo weist die EU seit vielen Jahren einen Ausfuhrüberschuss an Schweinefleisch auf. Dementsprechend lag der Selbstversorgungsgrad für Schweinefleisch in der EU 2021 bei 135 %. Dabei ist allerdings zu beachten, dass die Drittlandexporte mehrheitlich Teilstücke umfassen, die in der EU nicht bzw. ungenutzbar verzehrt bzw. nachgefragt werden.

Fast alle großen Produzenten in der Gemeinschaft weisen einen Produktionsüberschuss auf. Spitzenreiter ist dabei Dänemark mit einem Selbstversorgungsgrad von nahezu 638 %. Deutschland liegt mit 132 % etwa im Mittelfeld. Zuschussbedarf haben viele süd- und osteuropäische Länder, in denen für die Schweinehaltung die Futtergrundlage fehlt, oder die nach dem EU-Beitritt einen großen Teil ihrer Schweinehaltung verloren haben. Lediglich Polen und Ungarn konnten sich von diesem Einbruch erholen und liegen wieder nahezu bei einer Vollversorgung.

Pro-Kopf-Verbrauch -  **9-5** Der Pro-Kopf-Verbrauch an Schweinefleisch in der EU lag 1998 bei 43,3 kg und ging seither zurück. Er liegt in den letzten Jahren um die 39 kg. Einen überdurchschnittlichen Pro-Kopf-Verbrauch weisen Spanien, Polen, Dänemark, Ungarn, Österreich und Kroatien auf. Der Verzehr von Rind- und Lammfleisch hat in diesen Ländern keine Tradition.

Handel -  **9-1**  **9-8** Die Drittlandexporte der EU an Schweinefleisch und Nebenprodukten haben sich

seit 2000 mehr als verdreifacht. Nach Angaben der Europäischen Kommission stiegen 2020 die EU-Exporte bedingt durch die ASP in Asien um 19 % auf 6,4 Mio. t. Im Jahr 2021 5,3 Mio. t fielen die Exportmenge um -2,9 % auf 6,2 Mio. t zurück, nachdem China seine Eigenproduktion wieder ausgebaut hat. Die wichtigsten Importeure von Schweinefleisch aus der EU waren 2021 China mit Hongkong (44,1 %), das Vereinigte Königreich (14,8 %), Japan (6,1 %), die Philippinen (5,7 %), Südkorea (4,6 %), die USA (2,3 %), Australien (2,2 %) und Vietnam (2,1 %).

Die Importe der EU sind laut EU-Kommission mit 143.296 t im Jahr 2021 minimal und betreffen fast ausschließlich den Handel mit dem Vereinigten Königreich (110.000 t) und der Schweiz (20.000 t).

Der Intrahandel zwischen den Mitgliedstaaten der Europäischen Union spielt eine weit größere Rolle als der Handel mit Drittstaaten. Deutschland nimmt dabei eine wichtige Drehscheibenfunktion ein. Einerseits wird etwa 1 Mio. t Schweinefleisch importiert, andererseits werden etwa 1,7 Mio. t Schweinefleisch in andere Mitgliedstaaten exportiert. Die Gründe für diesen Handel sind vielfältig, die Benelux-Länder und Nordwestdeutschland bilden einen Produktions- und Vermarktungs-Cluster, der intensiv Fleisch austauscht. Von hier aus wird auch ein Teil der osteuropäischen Mitgliedstaaten versorgt, in denen in den letzten Jahren ein dramatischer Bestandsabbau stattgefunden hat. Dieser sorgt dort für ein zunehmendes Defizit an Schweinefleisch. Eine weitere enge Zusammenarbeit besteht zwischen Spanien und Frankreich.

Hinzu kommen europaweite Verschiebungen lebender Schlachtschweine. Angelockt durch bessere Preise und vor allem niedrige Schlachtkosten, spielte auch hier

Preisniveau auf. Das Schlusslicht bilden dementsprechend die Niederlande und Belgien.

Durch die grenzübergreifende Konzentration der Schlachtbranche und des Handels verlaufen die Schweinepreise in der EU weitgehend parallel. In Spanien, Italien und Portugal gibt es saisonale Preisschwankungen, die auf den Sommertourismus zurückzuführen sind und so ein sommerliches Preishoch auslösen.

Erheblich beeinflusst wird der Schlachtschweinepreis in der EU vom Weltmarkt. Da die EU der größten Schweinefleischexporteure der Welt ist, entlastet jedes Kilogramm Schweinefleisch, das am Weltmarkt abgesetzt werden kann, den EU-Markt. Bei stockenden Exporten geraten die Notierungen der Schlachtschweine unter Druck.

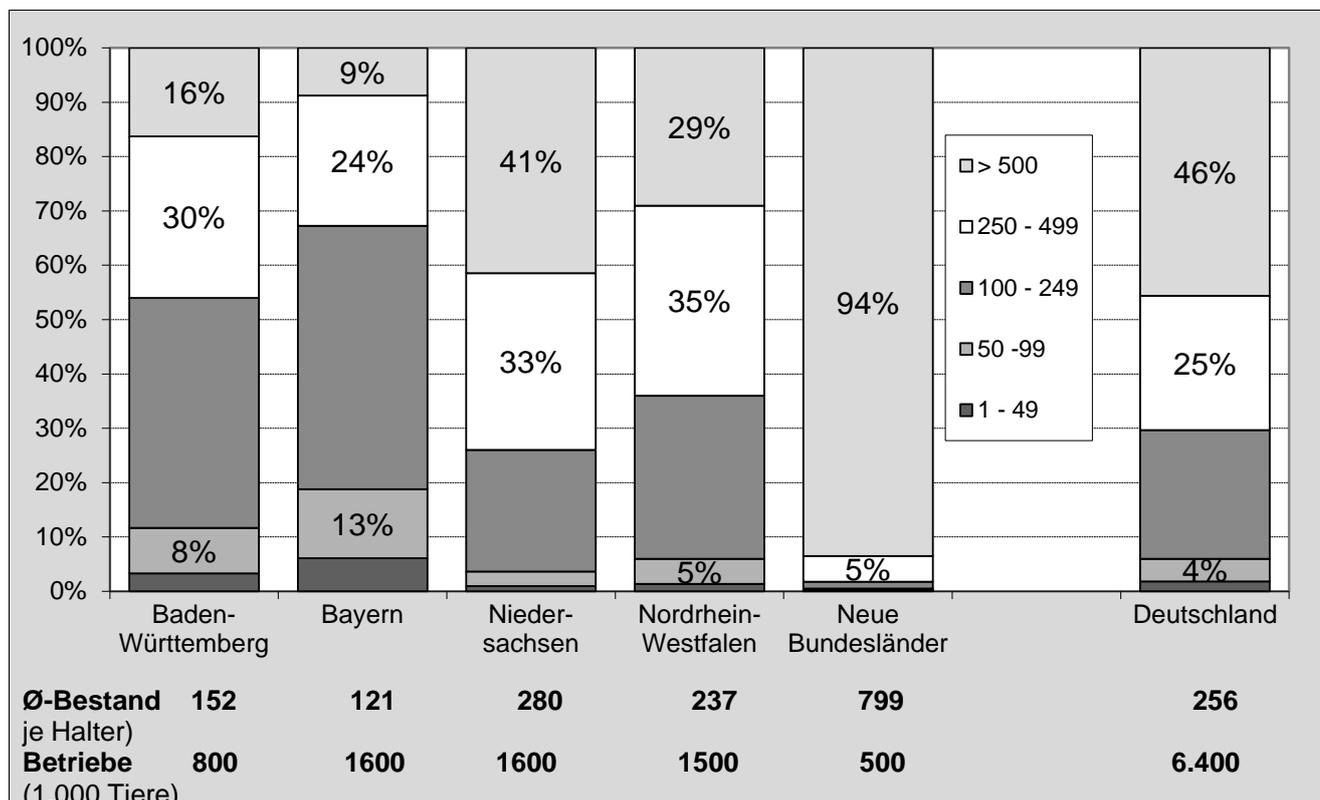
9.3 Deutschland und Bayern

Bestände - **9-1** **9-4** Die Viehzählungsergebnisse vom November 2021 zeigen auf, dass die Schweinebestände in Deutschland im vergangenen Jahr um 9,4 % auf 23,6 Mio. gefallen sind. Bei den Zuchtsauen fiel der Bestand um 7,2 %. Die Zahl der Ferkel fiel 2021 gegenüber 2020 um 791.700 Tiere auf 6,9 Mio. Tieren, der Mastschweinebestand (ab 50 kg) fiel im gleichen Zeitraum um 8,9 %. Ähnlich wie in der EU gibt es in Deutschland ausgeprägte regionale Unterschiede im

Umfang der Ferkelproduktion und im Verhältnis von regionaler Mastkapazität zur Ferkelproduktion. Die Schwerpunkte der Ferkelerzeugung liegen in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen mit Anteilen (2021) von 29 % bzw. 24 % am gesamten Zuchtsauenbestand Deutschlands, gefolgt von Bayern mit 11 % und Baden-Württemberg mit 7 %. In diesen vier Bundesländern standen im Jahr 2021 zusammen knapp 71 % der deutschen Zuchtsauen. Um die Auskunftspflichtigen zu entlasten, wurde die untere Erfassungsgrenze bundesweit erstmalig ab Mai 2010 auf Betriebe mit mindestens 50 Schweinen oder 10 Zuchtsauen angehoben. Dadurch wurden circa 20.000 kleine Betriebe von der Auskunftspflicht befreit. Ein Vergleich zu den Vorerhebungen ist daher nur eingeschränkt möglich. Die Daten spiegeln nun aber die wirtschaftliche Realität besser wider als die vor 2010 praktizierte Erfassung aller Schweinehalter. Über alle Bundesländer weist die Novemberzählung 2021 bei den Zuchtschweinen einen um ca. 123.000 Tiere geringeren Bestand gegenüber dem Vorjahr aus. In Bayern sanken die Bestände an Zuchtschweinen zwischen 2021 und 2020 um ca. 14.800 Tiere. Dies entspricht einem Rückgang von ca. 7,5 %.

In Niedersachsen, wo in Deutschland die meisten Zuchtsauen gehalten werden, wurde der Bestand um 4,2 % abgestockt. Ein Anstieg wurde in Sachsen-Anhalt mit 2,8 % verzeichnet.

Abb. 9-4 Strukturen der Mastschweinehaltung 2021 in Deutschland



Quelle: DESTATIS

Stand: 07.02.2022

Im Herbst 2021 wurden etwa 10,9 Mio. Mastschweine in Deutschland gehalten. Im Vergleich zum November 2020 ist der Bestand um 8,9 % gesunken.

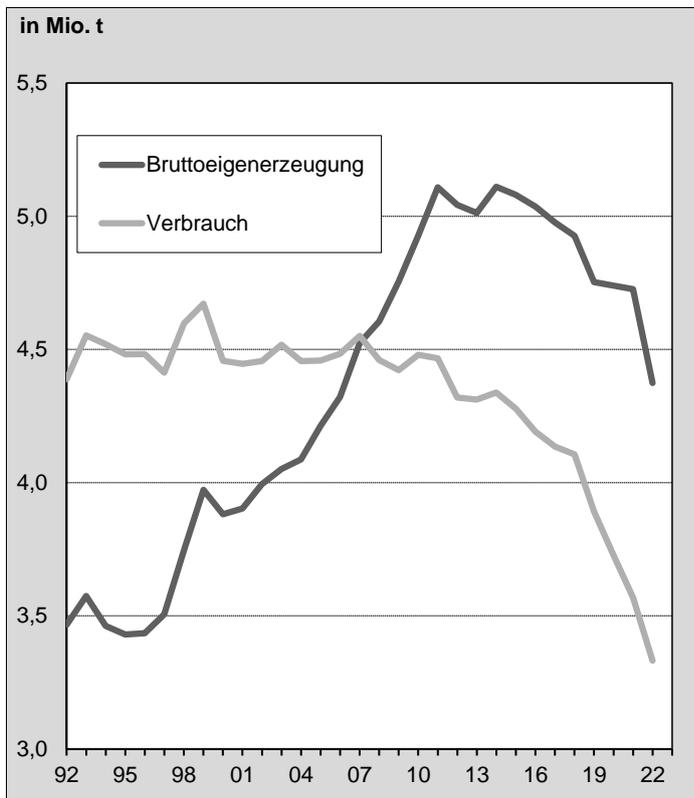
Der bayerische Schweinebestand von 2,7 Millionen setzt sich zusammen aus 1,33 Mio. Mastschweinen, 0,48 Mio. Jungschweine unter 50 kg sowie 0,18 Mio. Zuchtschweinen und ca. 0,76 Mio. Ferkeln.

Der Durchschnittsbestand der bayerischen Mastschweinehalter liegt unter dem der Betriebe im Nordwesten und im Osten Deutschlands. Im Zeitraum von 1997 bis zum Jahr 2009 stieg der durchschnittliche Bestand aller bayerischen Mastschweinehalter von 50 auf 143 Stück je Halter. Die Daten ab 2010 suggerieren eine große Veränderung in der Struktur der bayerischen Schweinehaltung sind aber durch die Erhöhung der Erfassungsgrenze mit verursacht. Der Durchschnittsbestand liegt jetzt bei Mastschweinen über 50 kg.

Strukturen -   Die Struktur der Mastschweinehaltung ist in Deutschland sehr unterschiedlich. Die größten Betriebe finden sich in den neuen Bundesländern, gefolgt von Niedersachsen.

Die Produktionsstruktur in der Zuchtsauenhaltung in Deutschland weist ähnlich wie in der Schweinemast eine fortschreitende Konzentration auf. Um künftig im Wettbewerb bestehen zu können, müssen die in der Produktion verbleibenden Ferkelerzeugerbetriebe bestrebt sein, ihre biologischen Leistungen zu steigern und ihren Sauenbestand in europaweit wettbewerbsfähige Bestandsgrößen zu transformieren. In Süddeutschland bestehen gegenüber den Ferkelerzeugern im Norden und Osten Defizite in der Bestandsgrößenstruktur und bei den biologischen Leistungen. So liegt die durchschnittliche Bestandsgröße in Bayern bei über 119 Zuchtsauen je Betrieb. In Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen befinden sich neben einer umfangreichen Ferkelproduktion die größten Mastkapazitäten innerhalb Deutschlands. In der Vergangenheit war in Bayern die Relation von der Ferkelproduktion zur Mast sehr unausgeglichen. Deshalb wurde ein verhältnismäßig hoher Anteil von Ferkeln exportiert. Dieser, in der Vergangenheit vorhandene, strukturell bedingte Ferkelüberschuss lag 2003 noch bei 0,3 Mio. jährlich exportierten Ferkeln. Im Jahr 2011 gab es bereits einen Importbedarf von über 0,5 Mio. Ferkeln. 2012 und 2013 hat sich der Importbedarf von Ferkeln mehr als verdoppelt (+1,2 Mio. Stück). Der Importbedarf 2021 liegt bei ca. 0,60 Mio. Stück. Zwischenzeitlich hat sich die Situation also grundlegend geändert. Zwischen November 2021 und 2020 sind die Bestände bei den bayerischen Ferkeln um 11,0 %

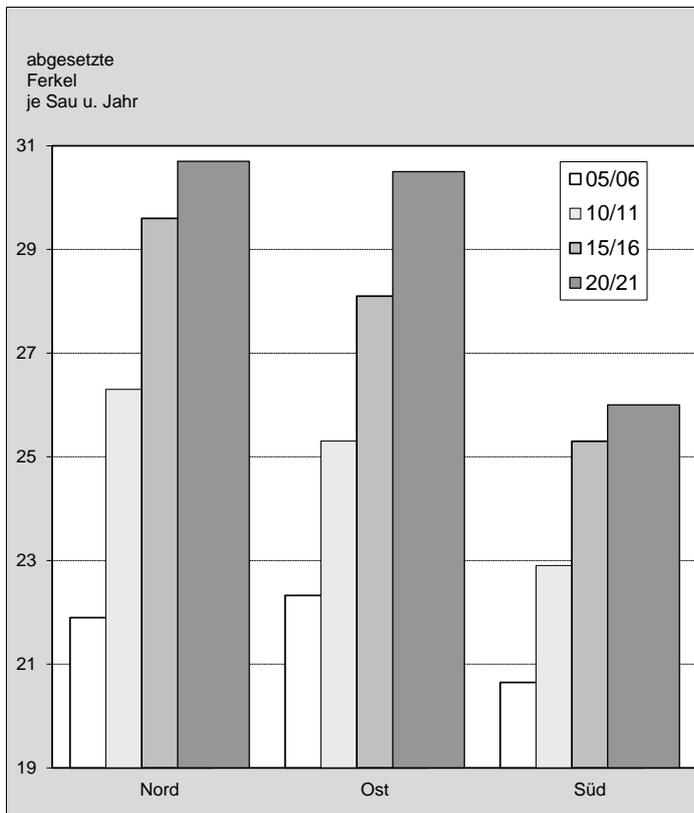
Abb. 9-5 Strukturen der Mastschweinehaltung 2021 in Deutschland



Quelle: AMI

Stand: 27.06.2022

Abb. 9-6 Leistungsunterschiede in der Ferkelerzeugung in Deutschland



Quelle: ZDS

Stand: 27.06.2022

Tab. 9-8 Außenhandel Deutschlands mit Schweinefleisch und Schlachtschweinen

	Schweinefleisch (in 1.000 t)						Schlachtschweine (in 1.000 Stück)					
	2000	2010	2018	2019	2020	2021 ^v	2000	2010	2018	2019	2020	2021 ^v
Importe												
Belgien	329	329	284	286	271	255	229	723	655	1.155	596	246
Dänemark	232	357	346	295	265	241	131	124	164	87	63	120
Niederlande	240	213	175	179	166	161	1.095	4.434	2.272	1.872	1.420	719
Spanien	61	72	75	81	74	69	2	.	.	.	.	.
Österreich	21	49	55	59	57	55	.	3	3	3	2	3
Polen	1	19	77	80	61	53	.	0	-	0	-	1
Italien	40	51	43	42	39	37	16	146	.	.	.	.
Frankreich	42	34	41	44	37	35	45	.	93	82	60	30
EU¹⁾	1.064	1.187	1.175	1.149	1.019	947	1.541	5.536	3.303	3.318	2.220	1.171
Drittländer	78	22	18	17	46	31	2	.	.	.	.	.
Exporte												
Niederlande	57	310	284	271	352	397	103	3	8	5	5	5
Italien	162	328	364	339	339	377	22	19	28	13	55	64
Polen	1	215	195	165	171	219	.	353	48	26	64	126
Österreich	76	154	133	128	131	131	426	409	366	329	320	365
Tschechien	6	107	127	119	116	131	0	54	2	2	3	1
Belgien	16	57	55	59	114	120	18	0,9	0,5	0,085	31	24
Dänemark	24	107	118	126	125	118	24	.	.	.	.	.
Frankreich	35	101	101	99	99	107	170	23	8	3	12	.
V. Königreich	36	151	162	160	.	.	.	.	.	.	.	.
EU¹⁾	414	1.923	2.000	1.889	1.875	2.142	593	1.143	684	531	687	857
Drittländer	118	651	858	1.015	1.032	550	.	122	3	.	2	0,8

Inneregemeinschaftlicher Handel nicht vollständig erfasst

1) ab 2020 EU-27 ohne V. Königreich

Quelle: AMI

Stand: 14.09.2022

gesunken, von 851.600 auf 758.000 Tiere. In der Mast kann der Bau großer Anlagen die durch Aufgabe kleiner Bestände verloren gegangenen Mastplätze relativ gut kompensieren.

Die bayerische Ferkelerzeugung ist im Vergleich also immer noch klein strukturiert und liegt damit deutlich unter der durchschnittlichen Bestandsgröße von über 400 Zuchtsauen/Betrieb beim Mitbewerber Dänemark. Positiv entwickelte sich jedoch die Leistung der bayerischen Ferkelerzeugerbetriebe. Im Süden (Daten der Beratungsdienste und Erzeugergemeinschaften aus Bayern und Baden-Württemberg) stieg die Zahl der abgesetzten Ferkel pro Sau und Jahr in den vergangenen 10 Jahren von knapp 20 auf 25 Tiere. Damit konnten die bayerischen Ferkelerzeuger einen Teil des durch Bestandsrückgang verursachten Ferkelrückgangs wieder ausgleichen. Aufgrund der z. T. unterschiedlichen Datenerfassung und -auswertung sind Daten aber zwischen den Bundesländern nicht direkt miteinander vergleichbar. Auswertungen zeigen, dass spezialisierte Schweinehalter mit zunehmender Betriebsgröße bessere Leistungen erzielen. So erzielen die bayerischen Sauenhalter mit einem Bestand von mehr als 400 Sauen über 26 abgesetzte Ferkel pro Sau.

Die absolut meisten Zuchtsauen standen laut den Ergebnissen der Auswertung der Viehzählungsdaten des Jahres 2010 in den Landkreisen Landshut, Passau, Donau-Ries, Ansbach und Neustadt/Aisch-Bad Windsheim. In den zehn produktionsstärksten Landkreisen wurden über 40 % der Zuchtsauen im Freistaat Bayern gehalten. Niederbayern ist die stärkste Ferkelerzeugerregion in Bayern. Bayernweit ist die Zahl der Ferkelerzeuger zwischen 2021 und 2020 um 9,0 % gesunken. Im gleichen Zeitraum sank die Anzahl der Zuchtschweine aber nur um ca. 7,8 %, die Zahl der durchschnittlich in einem Betrieb gehaltenen Zuchtsauen hat sich mehr als verdoppelt.

Die Schweinemast in Bayern ist nach wie vor durch regionale Schwerpunktgebiete gekennzeichnet. Diese sind die Regierungsbezirke Niederbayern und Oberbayern sowie Teile Mittelfrankens und Schwabens. Hochburgen der bayerischen Schlachtschweineproduktion sind in Niederbayern die Landkreise Passau und Landshut. In Mittelfranken konzentriert sich die Schweinehaltung auf die Landkreise Neustadt a. d. Aisch, Bad Windsheim und Ansbach, in Schwaben auf die Landkreise Donau-Ries und Aichach-Friedberg. In Niederbay-

Tab. 9-9 Außenhandel Deutschlands mit Zucht- und Nutzschweinen

in 1.000 Stück	2016	2017	2018	2019	2020	2021 ^v ▼	21/20 in %
Importe							
Dänemark	6.559	6.496	6.421	6.717	6.355	6.443	+1,4
Niederlande	8.605	8.205	7.068	6.506	5.956	4.473	-24,9
EU¹⁾	16.204	15.571	14.389	14.624	13.092	11.281	-13,8
Drittländer insgesamt	49	19	105	31	49	80	+63,3
Gesamt	16.204	15.571	14.389	14.624	13.093	11.281	-13,8
Exporte							
Österreich	406	439	446	396	395	416	+5,4
Ungarn	248	515	504	433	436	366	-16,1
Rumänien	571	467	562	346	415	308	-25,8
Polen	227	194	199	165	277	300	+8,2
Italien	135	114	101	89	127	178	+40,0
Spanien	139	112	167	166	142	133	-6,4
Kroatien	123	111	107	76	106	112	+6,4
EU¹⁾	2.157	2.237	2.340	1.884	2.133	2.006	-6,0
Drittländer insgesamt	73	61	131	120	59	20	-65,3
Gesamt	2.230	2.298	2.470	2.004	2.191	2.026	-7,6
Innereuropäischer Handel nicht vollständig erfasst							
1) ab 2020 EU-27 ohne V. Königreich							

Quelle: AMI-Marktbilanz Vieh und Fleisch

Stand: 14.02.2022

ern wird mehr als doppelt so viel Schweinefleisch erzeugt wie verbraucht wird. In allen anderen Regierungsbezirken Bayerns liegt die Erzeugung deutlich unter dem Konsum. Die Konzentration der Schweineerzeugung spiegelt sich bei der Verteilung der Schweineschlachtungen wider. In Oberbayern und Niederbayern wurden 2021 zusammen mehr als 60 % der bayerischen Schweineschlachtungen durchgeführt.

Erzeugung und Verbrauch -  **9-2**  **9-5** Seit 1995 steigt in Deutschland die Schweinefleischerzeugung kontinuierlich an. 2008 wurden erstmals mehr als 5 Mio. t produziert, bei 55 Mio. Schweineschlachtungen. Die Zunahme setzte sich bis 2011 fort. Seither verharret die Produktion von Schweinefleisch auf ähnlichem Niveau. 2020 wurden bei 51,9 Mio. Schlachtungen 5,0 Mio. t Schlachtgewicht und damit 2,8 % weniger Fleisch als 2020 erzeugt.

Die Bruttoeigenerzeugung von Schweinefleisch stieg ebenfalls bis 2011 auf 5,1 Mio. t an. Seit 2012 wird jährlich eine konstante Menge von ca. 5 Mio. t Schweinefleisch erzeugt. Diese Entwicklung schlägt sich in der Bruttoeigenerzeugung von Schweinen nieder. Diese nahm ebenfalls bis 2011 auf 47,7 Mio. Schweine zu, 2020 wurden 41,9 Mio. Schweine erzeugt (-1,6 % gg. 2019). Dabei wird die Anzahl der Schlachtungen vermehrt um die Ausfuhr und vermindert um die Einfuhr le-

bender Schweine und Ferkel angegeben. Der deutschlandweite Verbrauch von Schweinefleisch lag in den letzten 20 Jahren zwischen 4,4 und 4,6 Mio. t. 2020 sank er, wie bereits 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019 weiter auf 3,8 Mio. t. Der Verbrauch enthält neben dem menschlichen Verzehr auch Futter, industrielle Verwertung und Verluste.

Versorgung -  **9-5** Für Deutschland wurde der Selbstversorgungsgrad für Schweinefleisch 2020 auf 125 % berechnet. Gegenüber dem Vorjahr ist er fast konstant geblieben. Der menschliche Verzehr wird nach Abzug von Knochen, Abfällen und Verlusten auf 72 % des gesamtwirtschaftlichen Verbrauches (Pro-Kopf-Verbrauch) geschätzt. Im Jahr 2020 war der Pro-Kopf-Verbrauch mit 45,5 kg gegenüber dem Vorjahr um 1,4 kg abgesunken. Mit ca. 99 % liegt der errechnete Selbstversorgungsgrad für Schweinefleisch in Bayern 2020 unter dem Bundesdurchschnitt von 125 %. Es wird in Bayern folglich weiterhin einen geringen Zufuhrbedarf an Schweinefleisch geben, um den Bedarf zu decken.

Leistungen Ferkelerzeugung -  **9-6** Innerhalb Deutschlands bestehen erhebliche Leistungsunterschiede in der Ferkelproduktion. Die meisten abgesetzten Ferkel je Sau und Jahr haben die norddeutschen Ferkelproduzenten mit durchschnittlich 30,3 abgesetzten Ferkeln. Baden-Württemberg und Bayern (zusammengefasst in der Gruppe Süd) sind mit rund 26 abgesetzten

Tab. 9-10 Jahresdurchschnittspreise für Schlachtschweine und Ferkel

	Schlachtschweine (S-P) (in €/kg SG ¹⁾)				Ferkel (in €/Tier)			
	2018	2019	2020	2021 ▼	2018	2019	2020	2021
Baden-Württ. ³⁾	1,48	1,78	1,65	1,45	42,5	59,4	52,6	35,8
Bayern²⁾	1,47	1,76	1,63	1,40	43,2	59,7	52,5	36,3
Nordr.-Westf. ⁴⁾	1,43	1,74	1,61	1,39	39,1	55,7	50,1	33,9
Hessen/Rheinland-Pfalz	1,44	1,76	1,61	1,38	.	.	.	.
Niedersachsen ⁴⁾ / Bremen (Nordwest)	1,44	1,75	1,61	1,38	39,1	55,7	50,1	33,9
Nord-Ost (Ferkel=SH)	1,44	1,75	1,62	1,37	47,4	64,0	59,0	43,4
Deutschland	1,44	1,75	1,62	1,38	43,8	60,5	54,6	38,0

1) Meldungen der Versandschlachtereien und Fleischwarenfabriken gemäß 4.DVO/1.FIGDV, Jahresmittel gewogen, Handelsklassen S-P, ohne MwSt.

2) 28 kg Ringferkel, Basispreis 100er Gruppe

3) ab 2006 100er Gruppe, ab 2. HJ 2015 200er Gruppe, 25 kg, ab Hof, Notierung Schwäbisch Gmünd

4) Ferkel: 25 kg, Nordwestpreis, 200er Gruppe

Quellen: BLE; AMI, eigene Erhebungen der LEL

Stand: 14.09.2022

Ferkeln pro Sau und Jahr weit abgeschlagen. Innerhalb von 10 Jahren konnte der Norden die biologischen Leistungen um 4,4 abgesetzte Ferkel je Sau und Jahr steigern, während der Süden nur um 3,1 Ferkel zugelegt hat. Die Ursachen sind in den größeren Beständen im Norden und Osten mit einer effektiveren Betreuung während der kritischen ersten Lebensstage der Ferkel, vor allem aber im unterschiedlichen Einsatz verschiedener Rassen zu suchen. Während der Norden auf die zwar weniger fleischreiche, aber vitale und fruchtbare dänische Sauengenetik auf Basis der dänischen Landrasse, Duroc und Yorkshire setzt, sind in Bayern und Baden-Württemberg nach wie vor die typbetonten und fleischreichen, aber weniger fruchtbaren süddeutschen Rassen verbreitet. Die Daten der Beratungsdienste und Erzeugergemeinschaften in Deutschland werden seit 2013 aus Datenschutzgründen zu den Gruppen Nord, Ost, Süd und West zusammengefasst.

Ferkelbilanz - 9-11 Die Versorgung mit Ferkeln lässt sich durch die Gegenüberstellung von errechnetem Aufkommen und errechnetem Bedarf an Ferkeln für die Mast darstellen. Seit Mitte der 90er Jahre ist in der Versorgung mit Ferkeln in Deutschland ein ansteigender Zuschussbedarf zu beobachten, der überwiegend durch Einfuhren aus Dänemark und den Niederlanden gedeckt wird. Der Schwerpunkt des Zuschussbedarfes liegt in den nordwestdeutschen Veredelungsregionen. Dort befinden sich neben einer umfangreichen Ferkelproduktion die größten Mastkapazitäten innerhalb Deutschlands. Die Ferkelerzeugung ist hinter der massiven Ausweitung der Schweinemast zurückgeblieben und die Schweinemäster sind verstärkt auf überregionale Lieferungen und Ferkelimporte angewiesen.

Bayern ist durch die starke Abnahme der Zuchtsauenhaltung und die Ausdehnung der Mast v.a. in einigen Landkreisen Niederbayerns in den letzten Jahren zur Zuschussregion geworden. In den Regierungsbezirken Niederbayern und Oberbayern sank in den letzten 10

Jahren die Zahl der Ferkelerzeuger um über 50 % und die Zuchtsauenbestände gingen um über 30 % zurück. Die Mastschweinebestände stiegen im gleichen Zeitraum in diesen Regierungsbezirken aber um mehr als 10 % an. Bayern war über Jahrzehnte eins der wichtigsten Ferkelexportländer in Deutschland. Einhergehend mit der Reduzierung der Zuchtsauenbestände und Bestandsausweitungen in der Mast nahm der Überschuss von Jahr zu Jahr ab. Im Laufe der Zeit wurde Bayern von einer Überschuss- zu einer Zuschussregion. Das gleiche dürfte innerhalb der nächsten Jahre auch in Baden-Württemberg passieren.

In den ostdeutschen Bundesländern fallen durch Leistungssteigerungen und Bestandsaufstockungen zunehmend mehr Ferkel an, so dass Ostdeutschland nun die Rolle als Ferkellieferant von Süddeutschland übernommen hat. In den neuen Bundesländern werden einheitliche und große Ferkelpartien aus einer Herkunft produziert, deren Absatzgebiet überwiegend und zu gleichen Teilen Ost- und Nordwestdeutschland ist. Ein kleinerer, aber seit Jahren zunehmender Teil wird zwischenzeitlich von Mästern in Süddeutschland nachgefragt, da in Bayern und Baden-Württemberg nicht genügend Großgruppen mit mehreren hundert Tieren erzeugt werden. Hauptabsatzmärkte für baden-württembergische und bayerische Ferkel sind neben Nordwestdeutschland in wechselnden Anteilen Italien, Österreich, Belgien, Polen, Rumänien, Luxemburg und Kroatien. Ferkelexporte sind bzw. waren für die süddeutschen Überschussgebiete oftmals ein notwendiges Absatzventil, boten aber dafür in Zeiten lebhafter Nachfrage gute Erlöse.

Vereinigungspreis - Als Basis für die Abrechnung von Schlachtschweinen in Deutschland hat sich in den letzten Jahren der „Vereinigungspreis“, herausgegeben von der Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG), herausgebildet. Die Erzeugergemeinschaften erfassen und vermarkten rund 20 % der wöchentlich in Deutschland geschlachteten

Schweine. Der Vereinigungspreis dient als Grundlage für den Großteil der in Deutschland angewandten Preismasken. Basis des Vereinigungspreises ist ein Schlachtkörper mit 85 – 104 kg und 57 % MFA (FOM-Klassifizierung), bzw. mit 100 Indexpunkten (AutoFOM-Klassifizierung).

Klassifizierung - In den meldepflichtigen Schlachtbetrieben mit einer Schlachtleistung von mehr als 500 Schweinen pro Woche muss die Verwiegung und Handelsklasseneinstufung der Schlachtkörper durch zugelassene Klassifizierungsunternehmen und mittels zugelassener Klassifizierungsgeräte erfolgen. Die Klassifizierung erfolgt als Schätzung des Muskelfleischanteils. Dieser wird ermittelt, indem an einem vorgegebenen Messpunkt 7 cm seitlich der Trennlinie auf der Höhe der zweit- und drittletzten Rippe die Dicke des Muskels und des aufliegenden Specks mit einer Sonde gemessen wird. Durch den Zuchtfortschritt sind die Schlachtgewichte über die letzten Jahre hinweg angestiegen. Dabei hat sich auch die Zusammensetzung der Schlachtkörper verändert.

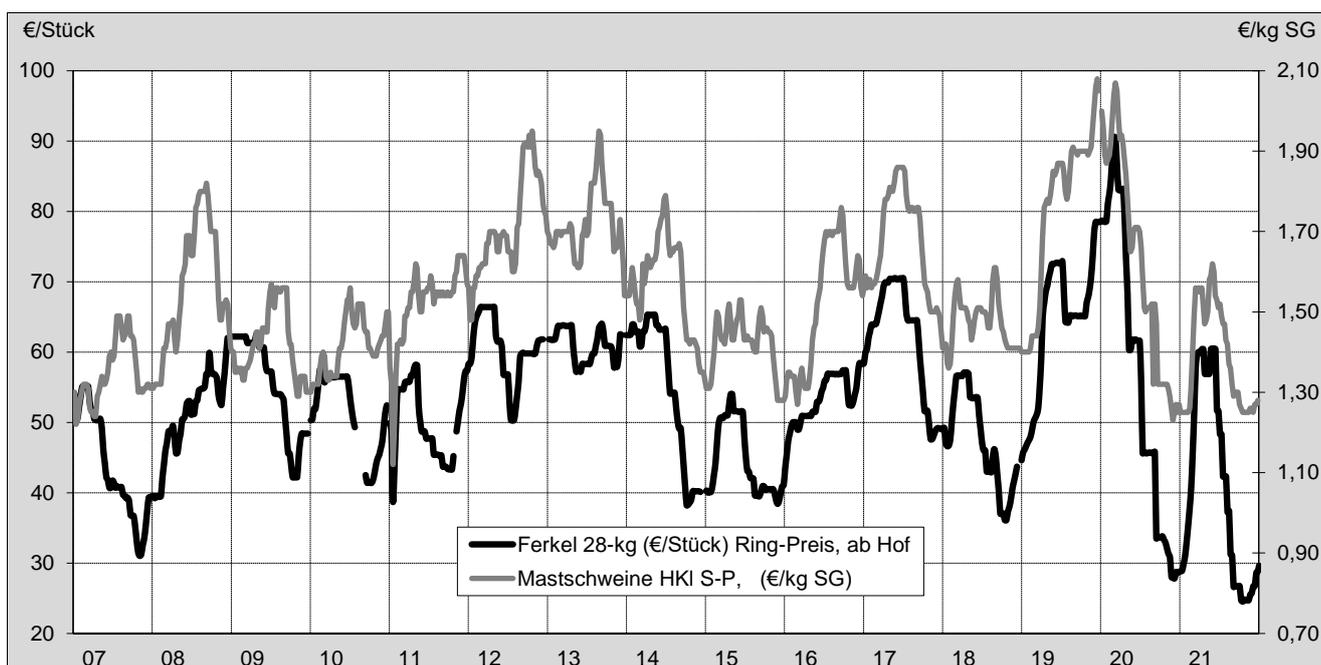
Seit 1997 sind neben den herkömmlichen Sondengeräten (FOM) auch vollautomatische Ultraschallklassifizierungsgeräte (AutoFOM) in Deutschland zugelassen. Mit dem AutoFOM-Gerät kann der Gesamtmuskelfleischanteil sicherer und genauer ermittelt werden als mit manuell bedienten Geräten. Diese verbesserte, objektive Schätzung des tatsächlichen Handelswertes ist Voraussetzung für eine gezielte Sortierung und Verwertung der Schlachtkörper. Der geschätzte Muskelfleischanteil (MFA) des Bauchs bzw. die Ausprägung der vier wertbestimmenden Teilstücke Schinken, Schulter, Lachs und

Bauch fließen dabei in den Handelswert ein. Die Teilstücke werden entsprechend ihrer Wertigkeit mit Indexpunkten bewertet und in einer Gesamtpunktzahl für jedes Schwein zusammengefasst.

Abrechnungsformen - Die Abrechnung für Schlachtschweine, die in Deutschland in den meldepflichtigen Versandschlachtereien und Fleischwarenfabriken geschlachtet werden, erfolgt fast ausschließlich nach Schlachtgewicht und Handelsklassen. Die Einteilung der Schlachtschweinehälften wird nach der Handelsklassenverordnung der EU vollzogen. Durch den züchterischen Fortschritt wiesen Schweine in den letzten Jahren vermehrt Muskelfleischanteile von über 60 % auf, weshalb die Handelsklassen E, U, R, O und P 2011 für eine bessere Einstufung um die Klasse S erweitert wurden. Die Einstufung der Schweinehälften in die sechs Handelsklassen wird nur bei Schlachtkörpern von über 50 kg bis unter 120 kg, entsprechend dem Muskelfleischanteil vorgenommen.

Ferner gibt es Unterschiede in der Berücksichtigung von Typmerkmalen, in der Honorierung für Liefertreue oder der Teilnahme an Markenfleischprogrammen. Weitere Qualitätskriterien sind z. B. die Leitfähigkeit, der Reflexionswert, der pH-Wert und die Höhe der Tropfsaftverluste für die Vermarktung über die SB-Theke. Die Preise werden in Deutschland frei Eingang Schlachtstätte berechnet. Entsprechend fallen vom Stall zum Schlachthof noch weitere Kosten an. Diese werden als „Vorkosten“ bezeichnet und enthalten die Kosten für Erfassung und Transport. Allerdings bestehen in Deutschland unzählige Abrechnungsvarianten (sog. Preismasken), da die in die Schlachtschweineabrechnung eingehenden Kriterien nicht allgemein verbindlich geregelt sind. Die Schaffung

Abb. 9-7 Ferkel- und Schweinepreise in Bayern von 2007- 2021



Quelle: MIS

Stand: 19.07.2022

von Preistransparenz ist dadurch erschwert, da jede Preismaske der einzelnen Schlachtunternehmen die Schweine anders bewertet.

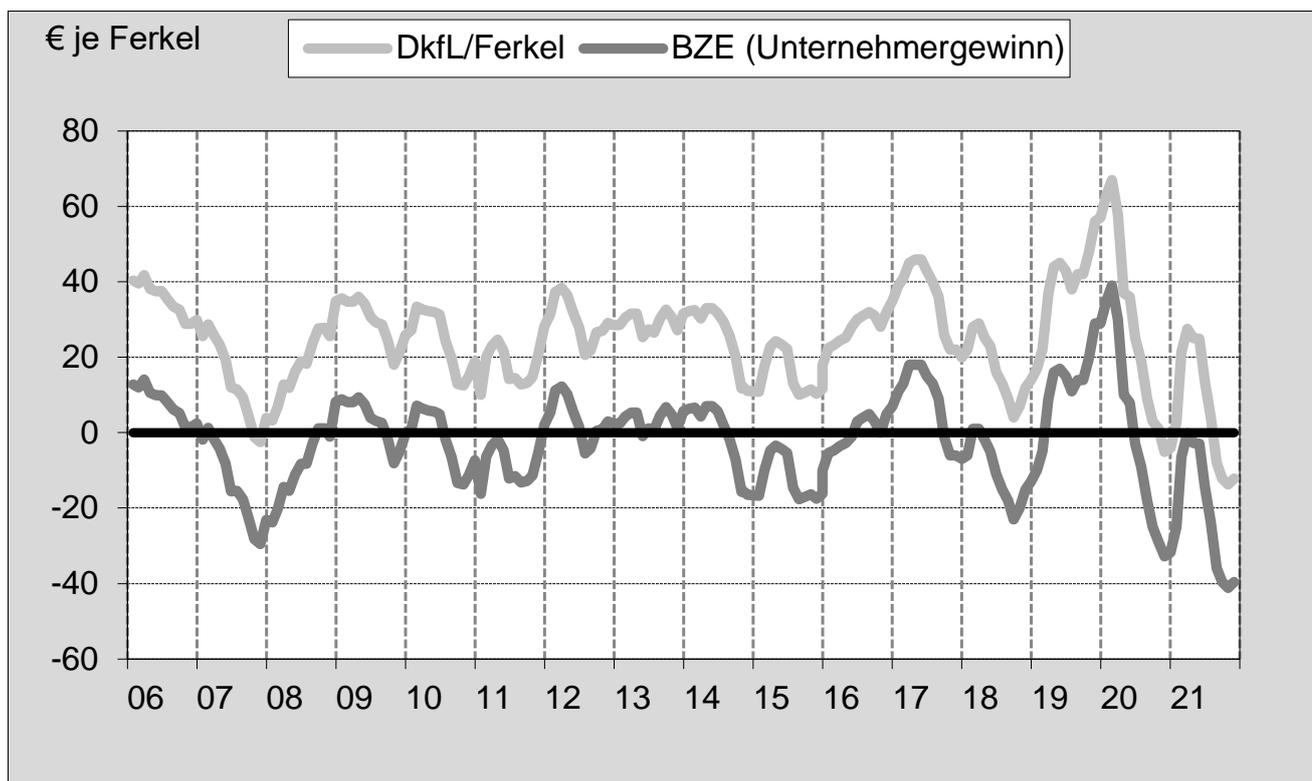
Preise -  9-7  9-10 Im Zuge der zunehmenden Handelsverflechtung und der fortschreitenden Konzentration des Lebensmitteleinzelhandels lagen die Unterschiede der Erzeugerpreise zwischen den einzelnen Bundesländern 2020 nur noch bei 4 ct/kg. Die höchsten Schlachtschweinepreise werden in den süddeutschen Bundesländern erzielt. Zum einen handelt es sich um ein Gebiet mit erheblichem Zuschussbedarf an Schweinefleisch, wo erfahrungsgemäß die Preise höher liegen. Zum anderen wirkt der immer noch vergleichsweise hohe Anteil der Direktverkäufe an die Metzger in diesen Bundesländern preisstabilisierend. Nicht zuletzt ist die Qualität der süddeutschen Schlachtschweine bezüglich des Muskelfleischanteils den nordwestdeutschen und dänischen Herkünften überlegen und wird von den hiesigen Abnehmern besser honoriert.

Im Jahr 2020 erlösten Schlachtschweine der Handelsklassen S-P an meldepflichtigen deutschen Schlachtbetrieben im Jahresdurchschnitt 1,62 €/kg SG (-13 Cent gg. 2019). Mit 1,65 €/kg SG in Baden-Württemberg und 1,63 €/kg in Bayern wurden in Süddeutschland 2020 die höchsten Preise im bundesweiten Vergleich erzielt. Niedersachsen liegt mit 1,61 €/kg SG knapp unter dem deutschen Durchschnitt.

Preisschwankungen -  9-7  9-10 Am Schlachtschweinemarkt treten im zeitlichen Wechsel typische zyklische und saisonale Preis- und Mengenschwankungen auf, die sich überlagern. Die zyklischen Bewegungen am Schweinemarkt (Schweinezyklus) kommen in den periodisch wiederkehrenden Angebots- und Preisschwankungen im Markt zum Ausdruck. Dieser sich über jeweils zwei bis vier Jahre erstreckende Wechsel zwischen großen Schweinebeständen bei niedrigen Erzeugerpreisen und kleineren Schweinebeständen bei vergleichsweise hohen Erzeugerpreisen ist seit Jahrzehnten zu beobachten. Die Schweinehalter stellen sich auf diesen Wechsel ein und legen in guten Jahren Kapitalreserven zum wirtschaftlichen Überleben schwierigerer Marktphasen an. Durch die Globalisierung der Märkte werden die zyklischen Schwankungen aber immer mehr von externen Faktoren überlagert und können dadurch abgeschwächt oder auch verstärkt werden.

Unter den saisonalen Schwankungen sind jahreszeitlich wiederkehrende Angebots- und Preisveränderungen zu verstehen. So ist im Jahresverlauf meist zu beobachten, dass Ende des dritten Quartals die Preise zu fallen beginnen, im Januar einen Tiefpunkt haben, sich dann meist wieder erholen, um im April teilweise nochmals abzufallen. Mit Beginn des Frühsommers und dem Einsetzen der Grillsaison steigen die Preise dann bis in den Sommer hinein. Der Beginn der Urlaubszeit in Norddeutschland Anfang Juli bedingt ebenfalls rückläufige Preise, die sich aber von August bis Mitte September,

Abb. 9-8 Ergebnisse der Wirtschaftlichkeitskontrolle bei bayrischen Mästern (LKV Auswertung)



Quellen: LKV; LfL

Stand: 17.09.2022

den Wochen mit dem im Jahresverlauf höchsten Preisniveau, erholen. Diese saisonalen Preisbewegungen ergeben sich durch ein aus biologischen Gründen über das Jahr schwankendes Lebendangebot sowie jahreszeitliche Unterschiede der Nachfrage nach Schweinefleisch. Die Nachfrage steigt mit dem Einsetzen der Sommerzeit (Grillsaison) bis in den Herbst an und fällt nach der Weihnachtszeit und dem Jahreswechsel wieder ab.

Der innergemeinschaftliche Ferkelmarkt unterliegt keinerlei Reglementierungen oder staatlichen Eingriffen. Die Ferkelpreise bilden sich ausschließlich durch Angebot und Nachfrage, wobei saisonale und konjunkturelle Schwankungen sowohl bei den Ferkeln als auch auf dem Schlachtschweinemarkt auftreten. Im Jahresverlauf deutlich abfallende Ferkelpreise sind ab Jahresmitte bis in den Oktober oder November zu beobachten, wenn die großen Stückzahlen aus der Frühjahrsschweineproduktion auf den Markt kommen und gleichzeitig die Mäster für die Zeit des Verkaufs der gemästeten Schweine mit saisonal niedrigen Schlachtschweinepreisen rechnen müssen. Vor dem Jahreswechsel bis ins Frühjahr hinein fallen hingegen weniger Ferkel an, wenn die geringere Fruchtbarkeit des Sommers marktwirksam wird. Gleichzeitig können die Mäster für die Zeit des Verkaufs der fertig gemästeten Schweine mit saisonal höheren Preisen rechnen. Die Ferkelpreise sind daher zu dieser Zeit meist überdurchschnittlich hoch.

Preisnotierungen Ferkel -  **9-10** Bei der Betrachtung der Ferkelpreise muss nach der Ferkelqualität differenziert werden. Erschwert wird ein Ferkelpreisvergleich zusätzlich durch die Verwendung unterschiedlicher Grundpreise. Unterschiede zwischen den einzelnen Preisnotierungen und Preisveröffentlichungen für Ferkel bestehen in der Gewichtsbasis (20 kg, 25 kg, 28 kg oder 30 kg), in den Zuschlägen für Übergewichte, in der zugrundeliegenden Partigröße, in der Absatzform (frei Sammelstelle, ab Hof), in der Vermarktungsstufe (Erzeugerverkaufs- oder Mästereinkaufspreis) und darin, ob Grund- oder Endpreise (inkl. aller Zu- und Abschläge) angegeben werden. Ein Preisvergleich setzt daher die genaue Kenntnis der verwendeten Grundpreise und Zu- bzw. Abschläge voraus.

Regionale Preisunterschiede - **9-7**

 **9-10** Innerhalb Deutschlands bestehen bei den Ferkelpreisen teilweise relativ große Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen. Bei vergleichbarer Notierungsbasis zwischen Bayern und Niedersachsen lag der Jahresdurchschnitt 2020 für Bayern mit 57,0 € um 5,40 € über dem von Niedersachsen und NRW. Die Ferkelnotierung der bayerischen Ringgemeinschaft stellt lediglich eine Preisempfehlung dar. Möglich ist dies durch

Tab. 9-11 Ferkelbilanz in Deutschland nach Bundesländern

in 1.000 Stück	Ferkelüberschuss / -mangel	
	2000	2021 ▼
Sachsen-Anhalt	-170	+1.920
Thüringen	-120	+860
Mecklenburg-Vorpommern	-60	+660
Sachsen	+150	+630
Brandenburg	+270	+250
Baden-Württemberg	+1.620	-40
Rheinland-Pfalz	-30	-110
Hessen	-210	-360
Schleswig-Holstein	-600	-1.020
Bayern	+910	-1.740
Nordrhein-Westfalen	-2.300	-4.530
Niedersachsen	-4.580	-5.920
Saldo	-5.140	-9.390

Quellen: DESTATIS, eigene Berechnungen und Einschätzungen der LEL Stand: 30.06.2022

das Marktstrukturgesetz, das Zusammenschlüssen von Erzeugergemeinschaften die Möglichkeit der Preisempfehlung für ihre Mitglieder bietet.

Es ist erstaunlich, dass trotz der strukturellen Nachteile bayerischer Ferkelerzeuger ihre Erzeugnisse nach wie vor zu einem relativ hohen Preis vermarkten können, wie der Preisabstand zu Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen zeigt.

Gegenüber anderen Notierungen unterscheidet sich die Basis bei der Ferkelnotierung der bayerischen Ringgemeinschaft durch ein höheres Gewicht (28 kg statt 25 kg). Bis zur 36. KW 2011 orientierte sich die Notierung der bayerischen Ringgemeinschaft außerdem an einer kleineren Gruppengröße mit durchschnittlich 50 Ferkeln/Partie. Seither wird die 100er Gruppe als Grundlage verwendet. Die Ringferkelnotierung liegt seit der Umstellung der Notierungsbasis auf eine Erzeugerverkaufsnotierung im Jahr 2006 über der baden-württembergischen Notierung. Generell ist der Vergleich von Ferkelnotierungen über mehrere Jahre nur sehr eingeschränkt möglich, da neben zwangsläufig vorkommenden Änderungen in der Meldestruktur auch immer wieder Anpassungen an die sich ändernden Märkte notwendig sind und vorgenommen werden. Deshalb ist es für mittel- und längerfristige Vergleiche oft schwierig, aus Preisreihen direkt Veränderungen abzulesen, Entwicklungen und Tendenzen sind jedoch ableitbar. So wird immer wieder angeführt, dass die süddeutschen Notierungen Marktveränderungen wesentlich besser und schneller widerspiegeln, als dies norddeutsche Notierungen tun.

Bis zu Beginn der 1990er Jahre war der Preisabstand zwischen Bayern und den nordwestdeutschen Bundesländern zugunsten Bayerns sehr groß, was auf die seinerzeit gute Absatzlage nach Belgien und Frankreich,

aber auch auf die von nordwestdeutschen Mästern geschätzte Qualität bayerischer Ferkel zurückzuführen war. In den vergangenen Jahren hat sich die Absatzlage jedoch geändert. Schlechtere Absatzmöglichkeiten im Export durch einen zunehmenden Konkurrenzdruck von Vermarktern aus anderen Überschussregionen haben ebenso dazu geführt wie ein Ausbau der Ferkelerzeugung in einigen der Mastregionen. Aber auch die Anforderungen der Mäster und Schlachtunternehmen haben sich verändert. In den Veredelungsregionen sind überwiegend frohwüchsige Zerlegeschweine gesucht, vorrangig Großgruppen mit mehreren hundert Tieren aus einem Betrieb mit hohem Gesundheitsstatus. Wurden für diese Ferkelgruppen in der Vergangenheit deutliche Zuschläge bezahlt, so befindet sich dieser Markt im Umbruch. Mittlerweile sind Ferkelgruppen aus Dänemark, den Niederlanden und ostdeutschen Anlagen, die alle diese Anforderungen erfüllen, permanent am Markt verfügbar. Selbst diese Partien lassen sich, wenn keine direkte Mästeranbindung vorhanden ist, in Phasen mit hohem Angebotsdruck nur noch mit deutlichen Preisrückständen, teilweise unter Notierungsbasis, d. h. ohne Mengen- oder Qualitätszuschläge, vermarkten.

Wirtschaftlichkeit/Kosten -  9-8  9-9 Bayerns Schweinemäster erwirtschafteten im Wirtschaftsjahr 2019/20 pro Tier direktkostenfreie Leistungen (Dkfl) von 29,31 € pro Mastschwein.

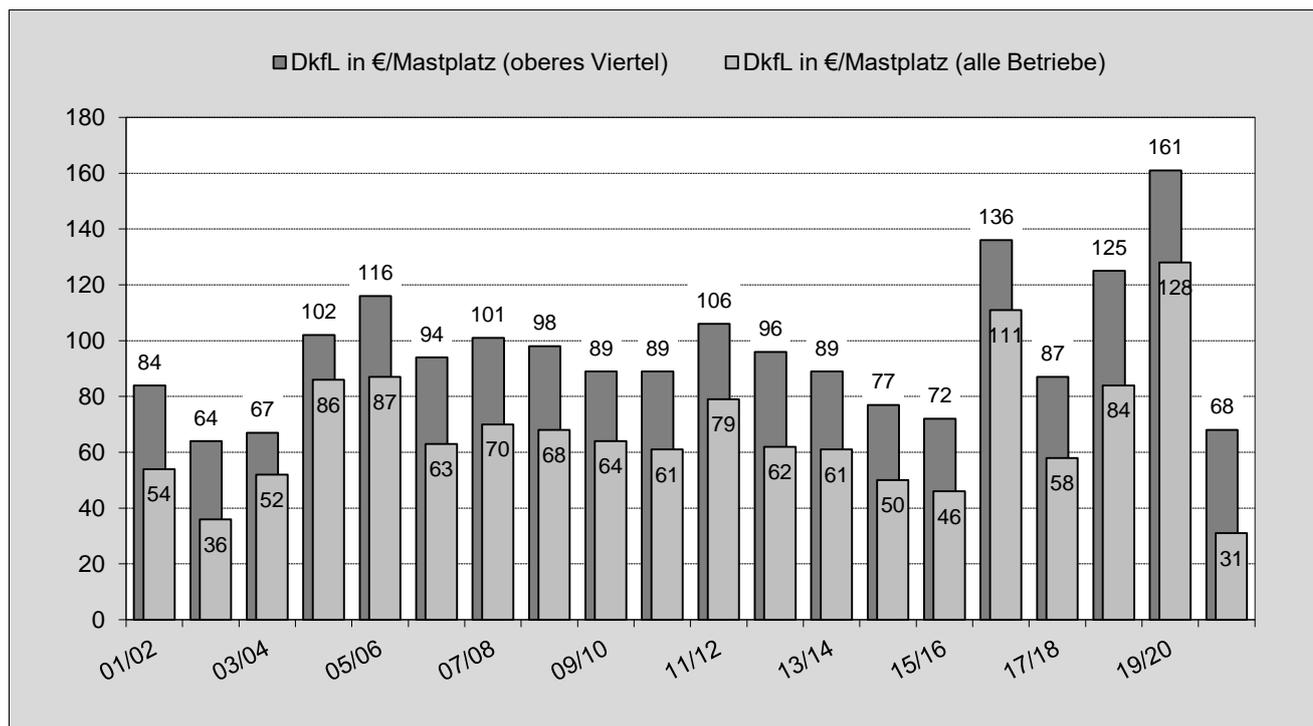
Die Direktkostenfreie Leistung entspricht den Leistungen abzüglich aller Direktkosten einschließlich des Zinsansatzes für das in den Betriebsmitteln gebundene

Kapital. Die Direktkostenfreie Leistung dient der Deckung aller Kostengruppen außer den Festkosten. Der Betriebsmitteleinsatz ist abhängig von der biologischen Produktivität der eingesetzten Tiere. Die biologische Produktivität drückt sich im Verhältnis von Betriebsmitteleinsatz und Ertrag aus. Die Direktkostenfreie Leistung ist unabhängig von der Art der Arbeitserledigung des Produktionsverfahrens, also unabhängig von der technischen Ausstattung und weiteren Einflüsse auf die Arbeitserledigungskosten. Sie stellt somit einen guten Indikator für die Leistungsfähigkeit eines Betriebes dar.

Handel -  9-1  9-8  9-9 Im Handel mit Schweinefleisch hat Deutschland in der EU sowohl hinsichtlich der Exporte als auch der Importe eine gewisse Schlüsselposition. Doch sind die Schweinefleischimporte aus anderen Mitgliedstaaten seit 2009 rückläufig. 2021 wurden 0,95 Mio. t aus EU-Ländern importiert. Der Großteil (69 %) kommt aus Dänemark, Belgien und den Niederlanden. Die Lebendimporte von Schlachtschweinen unterliegen seit 2010 jährlichen Schwankungen. 2021 wurden im Vergleich zum Vorjahr -47 % importiert. Der Großteil der Schlachtschweine kommt aus den Niederlanden, seit 2012 ist Belgien zweitwichtigster Lieferant und hat damit Dänemark auf den dritten Platz verdrängt. Der überwiegende Anteil der nach Deutschland eingeführten Schweine sind allerdings keine Schlachtschweine, sondern Ferkel.

Seit 2005 sind in Deutschland die Schweinefleischausfuhren höher als die -einfuhren. Im Jahr 2020 wurden ca. 2,6 Mio. t Schweinefleisch aus Deutschland ausgeführt. Der größte Teil davon wurde wieder in der Europäischen

Abb. 9-9 Ergebnisse der Wirtschaftlichkeitskontrolle bei bayrischen Mästern (LKV Auswertung)



Quellen: LKV; LfL

Stand: 19.07.2022

Gemeinschaft abgesetzt. Der wichtigste Markt ist Italien, wohin vor allem Schinken für die dortige Spezialitätenproduktion und fleischreiche halbe Schweine exportiert werden, gefolgt von den Niederlanden, Polen und Österreich.

An Bedeutung gewinnt mit steigenden Produktionsmengen die Ausfuhr in Drittlandstaaten. Dort muss ohne Außenschutz der EU zu Weltmarktpreisen angeboten werden. Die wichtigsten Absatzmärkte sind China (inkl. Hongkong), Südkorea und die Philippinen. Nach Russland, einem der bislang wichtigsten Handelspartner, wurde seit 2015 durch den Import-Stopp keine Ware mehr geliefert. Dieser Verlust wird hauptsächlich vom asiatischen Markt kompensiert. Ein weiterer, gerade für süddeutsche Schlachtbetriebe günstig gelegener Absatzmarkt ist außerdem die Schweiz. Neben 1016 t Schweinefleisch wurden am Drittlandmarkt 2019 auch genießbare Schlachtnebenerzeugnisse abgesetzt. Vor allem in Hongkong und China sind Ohren, Füße, Köpfe, Schwänze und Innereien sehr gefragt.

Absatzwege - Über drei Viertel der Schlachtschweine in Deutschland gehen über den privaten und genossenschaftlichen Erfassungshandel inklusive der Erzeugergemeinschaften oder auf direktem Wege in die Versand Schlachtereien und Fleischwarenfabriken. Schlacht- und Verarbeitungsbetriebe kaufen über den zwischengeschalteten Viehhandel Schlachtschweine auf, schlachten meist im Produktionsgebiet und versenden Schweinehälften und Teilstücke in die Konsumgebiete. In den Ballungsräumen und damit Verbrauchszentren wurden bereits vor Jahrzehnten die Schlacht- und Verarbeitungsbetriebe geschlossen.

Der kleinere Teil der Schlachtschweine wird im Direktabsatz an das örtliche Metzgerhandwerk vermarktet. Diese Vermarktungsform ist durch kurze Transportwege, handwerkliche Schlachtung und eine Versorgung der Verbraucher mit Frischware von besonders hoher Qualität gekennzeichnet. Der Anteil, der über diesen Absatzweg vermarkteten Schlachtschweine ist weiter rückläufig, da viele Metzger mittlerweile die Eigenschlachtung aufgegeben haben.

Der Absatz der bayerischen Schweine erfolgt über die gleichen Vermarktungswege wie auf Bundesebene. Im Vergleich zu anderen Bundesländern (mit Ausnahme Baden-Württembergs) kommt dem Metzgerabsatz mit einem Anteil von fast 30 % an den Schlachtschweineverkäufen immer noch eine relativ hohe Bedeutung zu. In der längerfristigen Entwicklung war der Metzgerabsatz jedoch rückläufig und verminderte sich innerhalb der letzten zehn Jahre um fast 40 %, während der Absatz über die Großschlachtereien entsprechend ausgedehnt wurde. Da aber sowohl seitens der Metzger als auch seitens der Verbraucher immer noch oder wieder eine Präferenz für Fleisch aus regionaler Schlachtung besteht, verfügt Bayern auch in Gebieten mit Fleischzuschussbe-

darf über ein dichtes Schlachthofnetz mit entsprechender Kapazität. Über das Programm „Geprüfte Qualität Bayern“ bieten mittlerweile mehrere Lebensmittelketten bayerisches Schweinefleisch an und sichern damit die heimische Erzeugung.

Gerade die Metzgerschiene aber auch die Exportmärkte Österreichs und Italiens fragen nach wie vor vollfleischige schwere Schweine der Handelsklassen S+E in Bayern nach. Bayern hat mit 92,6 % neben NRW und Baden-Württemberg den höchsten Anteil an Schweinen der Handelsklassen S+E im Bundesgebiet. Nach Auffassung aller großen Schlachtunternehmen wird es ein Mengenwachstum aber nur noch im Bereich der so genannten Verarbeitungsschweine geben. Der internationale Markt verlangt zunehmend nach Tieren mit 56-58 % Muskelfleischanteil aus größeren Mastbetrieben mit hervorragenden Mastleistungen aber eben nur mittleren Schlachtleistungen. Bemerkbar macht sich das am Auszahlungspreis. Konnte Bayern im Bundesgebiet bis vor einigen Jahren noch die höchsten Auszahlungspreise in der Handelsklasse E verzeichnen, so ist dieser Vorsprung seit dem Jahr 2005 nicht mehr gegeben. In der 2011 eingeführten Handelsklasse S besteht weiter ein leichter Vorsprung.

Schweinetypen - Am Markt sind zwei unterschiedliche Schweinetypen mit unterschiedlichen Qualitätsanforderungen an das Mastendprodukt zu unterscheiden: Metzger bevorzugen für den Frischfleischverkauf sogenannte Typschweine mit ausgeprägter Bemuskelung an Schinken, Rücken sowie Schulter und damit Muskelfleischanteilen (MFA) von über 58 %. Die Fettabdeckung sollte mäßig und die Fleischbeschaffenheit überdurchschnittlich sein. Diese Schlachtkörper sind darüber hinaus von einigen süddeutschen Schlachtbetrieben für den Export nach Südeuropa, v.a. Italien, gesucht. Beim Absatz an die Fleischwarenindustrie stehen demgegenüber verarbeitungstechnologische Eigenschaften im Vordergrund. Beim immer bedeutender werdenden Verkauf über die Lebensmittelkonzerne wird ein standardisiertes Zerlegeschwein mit Schlachtkörpergewichten zwischen 88 und 102 kg und einem MFA um die 57 % verlangt, welches darüber hinaus höchsten Anforderungen bezüglich Fleischqualität (Tropfsaftverluste) und Hygiene (Salmonellen) gerecht wird. Für die Schweinemäster stellt somit bereits der Ferkelkauf, im Hinblick auf die Erfüllung der gewünschten Leistungs- und Qualitätsanforderungen bei der Schlachtschweinevermarktung, einen entscheidenden Ansatzpunkt dar. Die Schlachtschweineproduktion wird sich in Zukunft noch stärker aufspalten. Der Absatz fleischbetonter Tiere an Metzger sowie nach Südeuropa bleibt ein bedeutendes Marktsegment, bietet allerdings kaum Entwicklungsmöglichkeiten. Wachstum in der Schweinemast wird deshalb zukünftig überwiegend durch die Produktion schnellwüchsiger Zerlegeschweine stattfinden.

Vermarktung Ferkel - Ferkel werden überwiegend in spezialisierten Betrieben erzeugt und gewöhnlich in der

Gewichtsklasse zwischen 25 und 30 kg an ebenfalls spezialisierte Schweinemäster verkauft. Aus arbeitswirtschaftlichen, vor allem aber auch hygienischen und ökonomischen Gründen bevorzugen Schweinemäster zunehmend einheitliche Ferkelpartien gleichen Alters und einheitlichem Gesundheitsstatus. Je nachdem, ob die Schweinemast im Abteil-, Stall- oder sogar im Betriebs-Rein-Raus betrieben werden soll, sind hierfür Partien ab 100 bis weit über tausend Ferkel notwendig. Daneben gibt es sogenannte „geschlossene Betriebe“, bei denen die eigenen Ferkel gemästet werden und kein Ferkelhandel stattfindet. Diese sind von Seiten der Seuchenhygiene optimal. Zudem ergeben sich erhebliche ökonomische Vorteile, da keine Vermarktungs- und Transportkosten für Ferkel anfallen, die Vermarktungsspanne im Betrieb bleibt und die Unabhängigkeit vom Ferkelpreis stabilisierend wirkt. Geschlossene Betriebe haben in Zeiten schlechter Ferkelpreise immer wieder Zulauf, insgesamt ist ihre Bedeutung jedoch rückläufig.

Ferkelhandel - Die Vermarktung von Ferkeln verlief in den letzten Jahrzehnten schwerpunktmäßig über Händler, Genossenschaften oder Erzeugergemeinschaften. Kleinere Ferkelpartien wurden von den Ferkelerzeugern an die Sammelstellen der einzelnen Vermarktungsunternehmen angeliefert, wo sie nach Genetik oder Typ, Qualität, Gewicht und z. T. auch nach Geschlecht sortiert und dann sowohl regional als auch überregional weitervermarktet wurden. Inzwischen ist der Anteil dieser Ferkel auf rund 10 % zurückgegangen. Größere Ferkelgruppen werden dagegen von den Vermarktern auf dem Erzeugerbetrieb erfasst.

Aus hygienischen und wirtschaftlichen Gründen nimmt die direkte Zuordnung von Ferkelerzeuger und Mäster durch die Vermarkter immer weiter zu. Dabei profitiert der Mäster von der klar definierten Ferkelherkunft, die immer aus dem gleichen Herkunftsbetrieb stammt und über einen einheitlichen Hygiene- und Gesundheitsstatus verfügt. Der Ferkelerzeuger profitiert davon in Form höherer Preise. Sowohl für den Ferkelerzeuger als auch für den Mäster entfällt die Handelsspanne. Im Direktabsatz kommen teilweise von den Ferkelnotierungen unabhängige Abrechnungsverfahren zum Einsatz, die i.d.R. so gestaltet sind, dass die z. T. heftigen Preisbewegungen des freien Marktes abgemildert und auf Ferkelerzeuger und Mäster gleichermaßen verteilt werden („gerechter Ferkelpreis“). Diese Vermarktungsform setzt aber eine Abstimmung des Produktionsrhythmus in der Ferkelerzeugung mit den Produktionskapazitäten des bzw. der Mäster sowie die räumliche Nähe zwischen Erzeuger und Mäster voraus.

Der Anteil des Direktabsatzes an Ferkelaufzuchtbetriebe oder Mäster am gesamten Ferkelhandel wird auf rund 30 % geschätzt. Regional ist der Anteil des Direktabsatzes in Nordrhein-Westfalen und Bayern mit Anteilen von rund 50 % überdurchschnittlich hoch. Im niedersächsischen Weser-Ems-Gebiet geben die Ferkelerzeuger dagegen nur knapp 5 % ihrer Ferkel direkt an Mäster ab,

da dort die Bindung der Ferkelerzeuger an Erzeugergemeinschaften erheblich stärker ausgeprägt ist. In Baden-Württemberg dürfte der Direktabsatz einen Anteil von rund 30 % an den gesamten Ferkelverkäufen haben. Tendenziell wird in Bayern der Direktabsatz zurückgehen, da die Mastbetriebe weitaus schneller wachsen als die Ferkelerzeuger, so dass Wünsche nach einheitlichen großen Partien, wie sie von den Mästern gestellt werden, immer seltener von einem einzelnen Ferkellieferanten erfüllt werden können.

Trotz struktureller Nachteile der bayerischen Ferkelerzeuger und des enormen Angebotsdrucks aus Dänemark, Ostdeutschland und den Niederlanden gehen noch immer viele Ferkel nach Nordwestdeutschland, Italien und Kroatien. Ferkel aus Bayern haben nach wie vor dort eine Marktnische, wo eine fleischreiche Genetik nachgefragt wird.

Ferkelqualität - Durch den Strukturwandel in der Schweinemast werden immer mehr Mastschweine von weniger Mästern gehalten. Kaufkriterien beim Ferkelbezug sind deshalb neben den beschriebenen Mast- und Schlachteigenschaften zunehmend hygienische, gesundheitliche und arbeitswirtschaftliche Gesichtspunkte. Einstallpartien aus einem Herkunftsbetrieb mit definiertem Gesundheits- und Impfstatus und aus einer Abferkelgruppe mit einheitlicher genetischer Basis entwickelten sich in den vergangenen Jahren zum Standard des überregionalen Ferkelhandels. Ziel ist es, einzelne Kammern oder den kompletten Stall im Rein-Raus-Verfahren zu belegen, um nach kurzer Mastdauer mit möglichst wenigen Ausstallterminen zur Senkung der Vorkosten Zerlegeschweine zu vermarkten. Bei diesen Anforderungen stoßen viele bayerische Ferkelerzeuger und damit auch in zunehmendem Maße die oft zwischen Ferkelerzeuger und Mäster stehenden bayerischen Vermarktungsunternehmen an ihre Grenzen. Bayerische Mäster, die Einstallpartien von über 400 Ferkeln benötigen, können oft aus der einheimischen Produktion nicht vollständig bedient werden. Sie ställen dann Ferkel überwiegend aus Ostdeutschland oder Dänemark auf. Immer noch stammt ein erheblicher Teil der Ferkel in Bayern aus nichtorganisierten Betrieben mit unbekanntem Hygienestatus und uneinheitlicher Genetik. Diese Ferkel werden vom Handel erfasst, sortiert und dann in großen Mischpartien an die Mastbetriebe vermarktet. Häufig stammen diese Ferkel aus einer Vielzahl von Herkunftsbetrieben, woraus sich für den Mäster nicht nur erhöhte Infektionsrisiken, sondern auch eine schlechtere Mastleistung und damit ein geringerer wirtschaftlicher Erfolg ableiten lassen.

Für diese Ferkel können daher nur unterdurchschnittliche Preise erzielt werden. In Zeiten mit Angebotsdruck ist vermehrt zu beobachten, dass solche Partien am Markt vagabundieren und mehreren Kunden zugleich angeboten werden. Dadurch wird teils auch in Zeiten, in denen sich Angebot und Nachfrage ausgeglichen gegenüberstehen, ein scheinbares Überangebot suggeriert.

Dieser Sachverhalt wirkt sich immer wieder als Preisbremse für den gesamten Ferkelmarkt aus. Vor diesem Hintergrund rückte in den letzten Jahren in Bayern die Gruppengröße der gehandelten Ferkelpartien als Qualitäts- bzw. Abrechnungskriterium immer mehr in den Vordergrund. Verschärft wird diese Tatsache dadurch, dass auch hierzulande bei Neubauten Mastställe mit Abteilgrößen mit 150 bis 200 Plätzen Standard sind und die Mast im Rein-Raus-Verfahren, zumindest in den größeren Mastbeständen, Vorteile bietet und deshalb zunimmt.

Insgesamt lässt sich daraus ableiten, dass größere Zuchtsauenbestände bei der Erfüllung der Marktanforderungen Vorteile gegenüber kleineren Beständen aufweisen. Die Nachteile kleinerer Ferkelpartien lassen sich auch durch eine sorgfältige Sortierung und Zusammenstellung bei der Vermarktung nicht ausgleichen. Für große und einheitliche Ferkelpartien, die die Mäster im Rein-Raus-Verfahren einstellen können, werden über sogenannte Mengenzuschläge deutlich höhere Preise bezahlt als für Kleingruppen.

Schlachthofstruktur - Die der Erzeugungsstufe nachgelagerten Schlacht- und Verarbeitungsbetriebe sehen sich auf dem gesättigten Fleischmarkt einem immer schärferen Wettbewerb ausgesetzt. Für diese kommt es vorrangig darauf an, die Kostenstruktur auf der Schlacht- und Verarbeitungsstufe und das Marketing für Schweinefleisch zu verbessern, um auch künftig am Markt bestehen zu können. Dementsprechend wachsen die Großen in der Schlachtbranche weiter. Die 10 größten Schlachtunternehmen schlachteten 2020 ca. 80 % aller Schweine in Deutschland. Der Marktanteil der Top 3 liegt dabei bei ca. 58 %. Tönnies schlachtete 2020 16,3 Mio. Tiere und damit 2,3 % weniger als 2019. Bei VION lag die Schlachtmenge bei 7,6 Mio. Tieren, Westfleisch schlachtete 7,5 Mio. und Danish Crown 3,1 Mio. Tiere.

Metzgereien - Insgesamt gab es nach Angaben des deutschen Fleischerverbandes in Deutschland 2020 11.191 eigenständige Betriebe mit 8.303 Filialen. In Bayern gibt es 3.011 Metzgereien.

Weniger als 50 % der eigenständigen Meisterbetriebe sind als Schlachtbetrieb zugelassen. Dies ist die Folge der Umsetzung der EU-Hygienerichtlinie in Deutschland im Jahr 2009, seitdem alle Schlachtbetriebe eine EU-Zulassung benötigen. In Folge wurden besonders in Süddeutschland viele kleinere Schlachtstätten geschlossen. Ein nicht zu geringer Teil der kleinen handwerklich strukturierten Betriebe scheute vor den für die Zulassung notwendigen baulichen und hygienischen Investitionen zurück und stellte den Schlachtbetrieb ein. Hinzu kommt die Problematik, einen geeigneten Nachfolger für den Betrieb zu finden. Auch die innerstädtische Lage vieler Metzgereien führte zu Konflikten mit Stadt und Nachbarschaft, was die Schlachtungen zunehmend unmöglich machte.

Auch im Schlachtbereich wird der Strukturwandel weitergehen. Einerseits haben große Metzgereien, teils auch als Filialisten, in den letzten Jahren entsprechend ihrer, auf den Verbraucher ausgerichteten durchgehenden Produktstrategien in eigene kleinere Schlachtanlagen investiert. Andererseits wird die Betriebsgrößenentwicklung der Schlachtbetriebe weitergehen, da sie im Wettbewerb um den Lebensmitteleinzelhandel mit anderen Lieferanten aus anderen Erzeugungsregionen im Wettbewerb stehen. In den letzten Jahren hat darüber hinaus die Verlagerung beim Einkauf von Schweinefleisch weg von der Bedientheke hin zur SB-Verpackung und zu weiter veredelten Convenience-Produkten und Chilled-Food beim Lebensmitteleinzelhandel den Wettbewerb nochmals verschärft. Zunehmend schwieriger wird dabei die Situation für Schlachtbetriebe, die zu groß sind, um ausschließlich oder zumindest überwiegend das höherpreisige aber rückläufige Metzgerhandwerk zu bedienen, andererseits aber aufgrund ihrer hohen Stückkosten für die Preisgestaltung des Lebensmitteleinzelhandels zu teuer sind.

Marketing - In den letzten Jahren haben am Schlacht-schweinemarkt große Umwälzungen stattgefunden. Dies betrifft Schlachtschweineproduktion und -absatz sowie Marketing von Schweinefleisch und Verarbeitungsprodukten gleichermaßen. Die Elemente eines strategischen Marketings wurden bis vor wenigen Jahren vom Schlachtsektor kaum genutzt und das Fleischmarketing wurde in weiten Teilen dem Lebensmitteleinzelhandel überlassen. Dieser setzt im Wesentlichen auf den Preiswettbewerb und legt den Produktpreis als zentrales strategisches Marketinginstrument gegenüber dem Verbraucher fest. Große Absatzanteile wurden und werden demnach über Aktionen und Sonderangebote mit geringer Wertschöpfung abgedeckt.

Für die Exportförderung wurden zwischenzeitlich mehrere Organisationen gegründet. Bereits 2009 wurde die German Meat ins Leben gerufen. Sie sieht sich selbst als vertikal integrierte Exportförderungsorganisation der deutschen Fleischwirtschaft. Etwas später wurde darüber hinaus die GEFA (German Export Association for Food and Agri Products) gegründet, bei der die German Meat zwischenzeitlich Mitglied ist. Die GEFA fördert die Rahmenbedingungen für den Export von Lebensmitteln und Produkten der Agrarwirtschaft und ist von ihrem Aufgabenspektrum her breiter aufgestellt als die German Meat.

Qualitätssicherung - Anfang der 1990er Jahre begannen Diskussionen um Qualitäts- und Herkunftssicherungssysteme. Entscheidend waren nicht nur gute Qualität und ein hoher Genusswert. Einhergehend mit Tierseuchen und Lebensmittelskandalen rückten die Art der Erzeugung und die gesundheitliche Unbedenklichkeit in den Vordergrund. Als klare Tendenz zeichnete sich zunehmend ein verändertes Qualitätsverständnis ab, das über die rein produktorientierte Sichtweise hinausgeht

und weitergehende betriebliche Verfahrens- und Managementaspekte mit einbezieht. Als direkte Folge der Diskussion um Qualitätssicherung richten Schlacht- und Verarbeitungsunternehmen sowie das Metzgerhandwerk ihr Angebot und ihre Marketingaktivitäten zunehmend an diesen veränderten Anforderungen des Handels und der Verbraucher aus. Die Konsequenz für die Gewährleistung eines bestimmten Niveaus an Produkt- und Prozessqualität sind Qualitätsmanagementsysteme sowie Zertifizierungen im Fleischsektor und für Tiertransportunternehmen.

In den Veredelungshochburgen Deutschlands und bei größeren Schweinemastbetrieben ist QS mittlerweile zum Standard geworden. Der Anteil der QS-Teilnehmer in der bundesweiten Schweinefleischerzeugung beläuft sich mittlerweile auf über 95 %. Aktuell sind 27.535 schweinehaltende Betriebe Systempartner bei QS. Es bestehen jedoch regionale Unterschiede. Während im Nordwesten und im Osten Deutschlands deutlich über 95 % der Mastbetriebe dem QS-System angeschlossen sind, beträgt in Bayern der QS-Anteil ca. 80 %. Ähnlich sieht das Verhältnis bei den Ferkelerzeugerbetrieben aus. Seit 2005 dürfen Schweinemastbetriebe, die dem QS-System angeschlossen sind, nur noch Ferkel aus QS-Erzeugerbetrieben zukaufen, wenn sie ihren QS-Status nicht verlieren wollen. Für bayerische Ferkelexporteure bedeutet dies, dass Ferkel, die in die Veredelungsgebiete im Norden Deutschlands geliefert werden sollen, nach QS-Richtlinien erzeugt werden müssen, wenn dieser Markt nicht vollständig an die Wettbewerber aus den Niederlanden und Dänemark verloren gehen soll. Mit diesen beiden Staaten bestehen Vereinbarungen, nach denen dort auditierte Betriebe Ferkel in deutsche Mastställe, die dem QS-System angeschlossen sind, liefern können. Um weiterhin wettbewerbsfähig am Markt bleiben zu können, ist es deshalb notwendig, die Ferkelproduktion in Bayern möglichst schnell und vollständig auf QS umzustellen. Zukünftig wird eine QS-Zertifizierung zum Standard. Ferkel oder Schlachtschweine, die diesen Standard nicht aufweisen, werden mittelfristig nur noch mit Abschlägen zu vermarkten sein. Die Zoonose-Bekämpfungsverordnung EG 2160/2003 schreibt außerdem in allen ferkelerzeugenden Betrieben bereits seit 2010 eine restriktive Salmonellen-Bekämpfung vor. Dies verursacht für viele Betriebe zusätzliche Aufwendungen. Seit dem 1. April 2010 ist der geeignete Einsatz von Schmerzmitteln bei der Ferkelkastration im QS-System verpflichtend und wird entsprechend überprüft. Seit 2012 unterliegen nach den Geflügelmästern auch alle Schweinehalter im QS-System einem Antibiotikamonitoring.

Tierschutzlabel - Zunehmend drängen in den letzten Jahren verschiedene Tierschutz-Initiativen auf den Markt. Eines davon ist das Tierschutzlabel des Deutschen Tierschutzbundes, das Anfang 2013 auf der grü-



nen Woche in Berlin eingeführt wurde. Das Zeichen verbreitet sich langsam, wenn auch die Nachfrage v.a. im Südwesten des Landes recht stark ist. Zertifizierte Schweinefleischprodukte sind mittlerweile bundesweit bei Kaiser's Tengelmann, Edeka, Netto und weiteren Lebensmittelhändlern erhältlich.

Initiative Tierwohl - Am aussichtsreichsten und derzeit am breitesten diskutiert ist die Initiative Tierwohl, gemeinsam entwickelt von Landwirtschaft, Fleischwirtschaft sowie LEH. Am 1. April 2015 fiel der Startschuss. Nun können Mastschweine- und Mastgeflügelhalter ihre betriebsindividuellen Maßnahmen aus einem Kriterienkatalog auswählen. Ziel ist es ein erhöhtes Maß an Tierwohl, das über den gesetzlichen Standard hinausgeht, zu erreichen. Der Mehraufwand für die Landwirte wird vom Lebensmittelhandel getragen und die Produkte ohne große Preisaufschläge an den Verbraucher abgegeben. Die Nachfrage von Seiten der Betriebe ist so groß, dass anfangs nur die Hälfte der interessierten Landwirte teilnehmen konnte. Durch die in Aussicht gestellte Aufstockung der finanziellen Mittel von Seiten des LEHs können zukünftig weitere Betriebe nachrücken.

Warenterminbörsen Ferkel - Die Kurse für Schlachtschweinekontrakte und Ferkelkontrakte an der Warenterminbörse (seit Juni 2015 EEX Leipzig) haben einen gewissen Einfluss auf die Ferkelnachfrage. Allerdings wird nur ein Bruchteil der erzeugten Tiere (< 1 %) an der Börse abgesichert. Eine wesentlich größere Bedeutung hat die Börse im Bereich der Markttransparenz. Aktuelle Nachrichten haben direkten Einfluss auf die Entwicklung der Kontrakturse und sind somit ein Indikator für die kurzfristige Entwicklung der Märkte. Deshalb können bereits geringe Kursänderungen großen Einfluss auf das Käuferverhalten haben und somit die weitere Marktentwicklung mit beeinflussen.

Detaillierte Zahlen und Grafiken finden sich im Heft "Fleisch- und Geflügelwirtschaft in Bayern 2020" oder unter www.lfl.bayern.de/iem.

9.4 Aussichten

Der Schlachtschweine- und Ferkelmarkt in Deutschland war in den letzten Jahren geprägt von extrem niedrigen Erzeugerpreise, ausgelöst durch die Marktverwerfungen im Zuge Corona- und ASP-bedingten Absatzkrise. Im Jahr 2022 kamen nach dem russischen Angriffskrieg in der Ukraine zu den unzureichenden Erlösen extreme Steigerungen auf der Kostenseite hinzu. Die hohe Inflation und eine weiter sinkende Schweinefleischnachfrage setzten die existenzielle Krise viele Schweinehalter auch dieses Jahr fort. Dies schlug sich nieder in einem Fortschreiten der Betriebsaufgaben und Abbau der Tierbestände.

Der Bestandsrückgang wirkte sich auch auf die Erzeugerpreise im Jahr 2022 aus. Der Vereinigungspreis für

Schlachtschweine belief sich 2022 im Jahresdurchschnitt auf 1,81 €/kg SG, was einer Preissteigerung von +35 % gegenüber 2021 entspricht. Die gestiegenen Erlöse reichten aber nicht aus, um die Produktionskostensteigerung zu kompensieren. Mastschweinefutter verteuerte sich 2022 gegenüber dem Vorjahr um bis zu 40 %. Die Kostensteigerung bei Gas, Strom, Löhnen und Logistik belasten die gesamte Wertschöpfungskette. Die gestiegenen Kosten ließen sich angesichts des sinkenden Schweinefleischkonsum nicht vollständig im Handel umsetzen, so dass der Druck innerhalb der Produktionskette die Erzeuger, insbesondere die Sauenhalter zu spüren bekamen. Deutlich wurde dies vor allem dann, wenn die führenden Schlachtunternehmen sich nicht an die Preisempfehlung der VEZG hielten und stattdessen für vertragsfreie Schlachttiere eigene niedrigere Hauspreise verhängten. Besonders der Absatz von teurerem Fleisch aus höheren Haltungsstufen litt unter der geringeren Kaufbereitschaft der Verbraucher, die aufgrund der stark gestiegenen Inflation besonders beim Fleischeinkauf sparen. Von den Schlachtunternehmen wurde im vergangenen Jahr daher teilweise die Zuschläge für deutsche Herkunft („5xD“) oder der ITW-Bonus nicht mehr bezahlt.

Die europaweit abgestockten Sauenbestände deuten darauf hin, dass sich auch im Jahr 2023 das Schlachtschweineangebot weiter rückläufig entwickelt. Das kleinere Angebot dürfte sich daher auch 2023 stützend auf die Erzeugerpreise auswirken.

Dem entgegenwirken könnte allerdings der weiter sinkende Importbedarf Chinas. Die Schweinefleischexporte von Januar bis November 2022 in das Reich der Mitte sind, wegen der dort wieder aufgebauten Bestände, gegenüber dem Vorjahreszeitpunkt um 44 % gesunken. Im Januar 2023 zeigte sich zudem ein massiver Verfall des chinesischen Schlachtschweinepreises, nachdem dort die Aufhebung der Null-Covid-Politik und die darauffolgende Infektionswelle den Verbrauch stark beeinträchtigte - und das, während der sonst boomenden Nachfrage vor dem chinesischen Neujahrsfest. Entsprechend stehen die exportorientierten Länder wie Spanien und Dänemark unter Druck ihre Exporte ver-

stärkt am europäischen Binnenmarkt abzusetzen. Inwiefern das den Preisdruck innerhalb der EU erhöhen könnte, bleibt abzuwarten.

Bezüglich der Entwicklung in Deutschland stellt die Frage, inwiefern der Verbrauch weiter zurückgeht und ob die verbleibenden Schweinefleischkonsumenten auch bereit sind, die vom LEH und der Politik forcierten Umstellung auf höhere Haltungsstufen auch finanziell zu honorieren, wo aktuell die Verbraucher inflationsbedingt wieder gezielt zu billigem Fleisch greifen.

Auch die fortschreitende Konzentration im LEH erschwert die Preisverhandlungen der Marktpartner und birgt die Gefahr, dass Schweinefleisch verstärkt aus Ländern importiert wird, die billiger produzieren können.

Indem Deutschland im Alleingang seine Tierwohl- und Umweltschutzstandards anhebt, wird sich die Produktion von deutschem Schweinefleisch weiter verteuern und Deutschland dadurch an Wettbewerbsfähigkeit verlieren. Gleichzeitig ist Deutschland aufgrund unserer Verzehrsgewohnheiten auf den Export angewiesen. Im Ausland spielt Tierwohlfleisch jedoch keine Rolle, so dass sich die Frage stellt, wie die höheren Fixkosten getragen werden sollen. Konkrete Umsetzungspläne bezüglich eines hinreichenden Finanzierungskonzeptes zum Umbau der Nutztierhaltung in Deutschland, wie es die Borchert-Kommission vorgelegt hat, stehen noch aus. Als Anschubfinanzierung sollen die Landwirte im Rahne eines Förderprogramms des Bundes von 1 Mrd. € unterstützt werden. Das Förderprogramm soll sich sowohl auf Investitionskosten als auch auf laufende Mehrkosten erstrecken. Experten bemängeln, dass dies für eine echte Transformation der Tierhaltung bei weitem nicht ausreicht.

Neben der geplanten Einführung der staatlich verpflichtenden Tierhaltungskennzeichnung ab Herbst 2023, zunächst nur für Mastschweine, soll parallel auch eine Herkunftskennzeichnung etabliert werden. Ob und inwiefern die Schweinehalter in Deutschland von diesen Plänen profitieren, bleibt abzuwarten.